

Inhalt

| | Seite |
|----|--|
| 1 | Kontaktadressen 2 |
| 2 | Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 3 - 5 |
| 3 | Vorwort 6 - 7 |
| 4 | Fachberatungsstelle 8 - 21 |
| 5 | Aufnahmehaus 22 - 24 |
| 6 | Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII 25 - 27 |
| 7 | Betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII 28 - 29 |
| 8 | Fachstelle Wohnungssicherung 30 - 32 |
| 9 | Freundeskreis 33 - 34 |
| 10 | Impressionen 35 |
| 11 | Perspektiven 36 |
| 12 | Im stillen Gedenken 37 |
| 13 | Presseartikel 38 |

1. Kontaktadressen

Caritas Ost-Württemberg
Wohnungslosenhilfe Heidenheim
Nördlinger Str. 58-60
89520 Heidenheim

Telefon: 07321/27228-0

Telefax: 07321/27228-10

Durchwahlnummern:

| | Telefon: |
|----------------------------|----------------|
| Lars Brodde | 07321/27228-22 |
| Sina Eberhardt | 07321/27228-18 |
| Rita Horn | 07321/27228-18 |
| Hubert Pflüger | 07321/27228-15 |
| Ute Prager/Carmen Stegmann | 07321/27228-0 |
| Silvia Reszt | 07321/27228-19 |
| Heike Rheiner | 07321/27228-20 |
| Ulrike Ritter | 07321/27228-21 |
| Ladislav Wolkober | 07321/27228-16 |

E-Mail: zbs.heidenheim@caritas-ost-wuerttemberg.de
brodde@caritas-ost-wuerttemberg.de
eberhardt.s@caritas-ost-wuerttemberg.de
horn@caritas-ost-wuerttemberg.de
pflueger@caritas-ost-wuerttemberg.de
prager@caritas-ost-wuerttemberg.de
stegmann-weinelt@caritas-ost-wuerttemberg.de
reszt@caritas-ost-wuerttemberg.de
rheiner@caritas-ost-wuerttemberg.de
ritter@caritas-ost-wuerttemberg.de
wolkober@caritas-ost-wuerttemberg.de

internet: caritas-ost-wuerttemberg.de

2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Fachberatungsstelle

| | | |
|---|-------|--|
| Sozialpädagoge, Fachleiter Soziale Hilfen | 5% | Mengemann, Markus 01.01.17 – 31.12.17 |
| Sozialarbeiter, Leiter Caritas Wohnungslosenhilfe | 12,5% | Lohner, Wolfgang 01.01.17 – 31.12.17 |
| Sozialpädagoge | 100% | Pflüger, Hubert 01.01.17 – 31.12.17 |
| Sozialpädagoge | 50% | Brodde, Lars 01.01.17 – 31.12.17 |
| Sozialpädagogin | 2,5% | Reszt, Silvia 01.10.17 – 31.12.17 |
| Sozialpädagogin | 10% | Horn, Rita 01.01.17 – 31.12.17 |
| Sozialpädagogin | 25% | Rheiner, Heike 01.01.17 – 31.12.17 |
| Verwaltungsmitarbeiterin | 50% | Prager, Ute 01.01.17 – 31.12.17 |
| Verwaltungsmitarbeiter | 30% | Wiedenmann, Jens 01.01.17 – 31.12.17 |
| Reinigungskraft | 7,7% | Schwer, Martina 01.01.17 – 31.12.17 |

Fachstelle Wohnungssicherung

| | | |
|------------------------------------|-------|---|
| Sozialpädagogin | 50% | Reszt, Silvia 01.01.17 – 31.12.17 |
| | | |
| Aufnahmehaus | | |
| Sozialpädagogin | 62,5% | Rheiner, Heike 01.01.17 – 31.12.17 |
| Hauswirtschaft | 40% | Ritter, Ulrike 01.01.17 – 31.12.17 |
| Hausmeister | 15% | Wolkober, Ladislav 01.01.17 – 31.12.17 |
| Verwaltungsmitarbeiterin | 15% | Stegmann, Carmen 01.01.17 – 31.12.17 |
| | | |
| Wärmestube/Tagesstätte | | |
| Hauswirtschaft | 15% | Ritter, Ulrike 01.01.17 – 31.12.17 |
| | | |
| Kurzübernachtung | | |
| Hausmeister | 80% | Wolkober, Ladislav 01.01.17 – 31.12.17 |
| Hauswirtschaft | 10% | Ritter, Ulrike 01.01.17 – 31.12.17 |
| | | |
| Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII | | |
| Sozialpädagogin | 47,5% | Reszt, Silvia 01.01.17 – 31.12.17 |
| Sozialpädagogin | 2,5% | Rheiner, Heike 01.01.17 – 31.12.17 |
| Sozialpädagogin | 40% | Horn, Rita 01.01.17 – 31.12.17 |
| Sozialpädagogin | 25% | Eberhardt, Sina 01.01.17 – 31.12.17 |
| Verwaltungsmitarbeiterin | 25% | Prager, Ute 01.01.17 – 31.12.17 |

Betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII

| | | |
|----------------|-----|---------------------------------------|
| Sozialpädagoge | 50% | Brodde, Lars 01.01.17 – 31.12.17 |
| Hauswirtschaft | 10% | Ritter, Ulrike 01.01.17 – 31.12.17 |

Freiwilliges Soziales Jahr

| | |
|--------------|---------------------|
| Wujk, Fabian | 01.01.17 – 31.12.17 |
|--------------|---------------------|

Bundesfreiwilligendienst

| | |
|--------------------------|---------------------|
| Ferro, Giovanna BFD 27 + | 01.01.17 – 15.01.17 |
| Kromes, Hasan BFD 27 + | 01.01.17 – 31.12.17 |
| Latzke, Torsten BFD 27+ | 15.09.17 – 31.12.17 |

Alltagsbegleiterinnen und Alltagsbegleiter

| | |
|----------------|---------------------|
| Höfer, Dirk | 01.01.17 – 31.12.17 |
| Matyl, Tamara | 01.01.17 – 31.12.17 |
| Müller, David | 01.01.17 – 30.06.17 |
| Uglorz, Marion | 01.01.17 – 31.12.17 |

3. Vorwort

Das Foto auf dem Titelbild des vorliegenden Jahresberichts der Wohnungslosenhilfe Heidenheim 2017 zeigt einen Einblick vom Sommerfest des Freundeskreises der Wohnungslosenhilfe Heidenheim zusammen mit dem Team im Garten der Wohnungslosenhilfe Heidenheim – dieses Foto haben wir aus 2 Gründen für die Titelseite gewählt:

Es zeigt die unkomplizierte, von viel Herzlichkeit geprägte Zusammenarbeit vom **Freundeskreis für Wohnungslose Heidenheim**, der mittlerweile ein eingetragener gemeinnütziger **Verein** wurde, mit den Hauptamtlichen der Caritas und mit den Bewohnern und Besuchern des Hauses mit all ihren unterschiedlichen Hintergründen: dies ist ein Beispiel für ein produktives und ein respektvolles Miteinander für Menschen am Rande der Gesellschaft. Vielen herzlichen Dank für alle ehrenamtlichen Aktiven, die sich unermüdlich für unsere Klienten einsetzten.

Einen großen Teil des Bildes nimmt ein Rosenstrauch ein, der blühend einen Bewohner „behütet“ – für mich ein Sinnbild dafür, dass die Wohnungslosenhilfe Heidenheim seit 2006 an diesem Standort „gut angewachsen ist“ und in „voller Blüte steht“, was sich auch dadurch ausdrückte, dass wir von Kirche (Bischöfliches Ordinariat) und der Stadtverwaltung Heidenheim soweit unterstützt wurden, dass wir zum ersten Januar 2018 das neue stadtteilorientierte Projekt **„Treff Härtsfeldstraße“** in unmittelbarer Nähe zur Einrich-

tung der Wohnungslosenhilfe starten konnten: für einen Zeitraum von drei Jahren können wir nun sozialraumorientiert und mit ehrenamtlicher Begleitung für alle Bewohner eine Anlauf-, Unterstützungs- und Aktivierungsstelle bieten, die für Obdachlose, Flüchtlinge und alle anderen Bewohner im Stadtteil da sein wird. Mit zwei Sozialarbeiterinnen besetzt, zeigten sich schon bis jetzt erste positive Auswirkungen, doch darüber dann mehr im nächsten Jahresbericht.

Im vergangenen Jahr kamen **163 verschiedene Personen** zu uns in die **Fachberatungsstelle** für Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten. Der Frauenanteil betrug dabei 27%. 33 Personen davon waren **18 bis 24 Jahre alt**. Dies entsprach einem Anteil von über 20%. Im Aufnahmehaus waren sogar 32% zwischen 18 und 30 Jahre alt - eine erschreckende Anzahl von **jungen Wohnungslosen**, was auch dazu führte, dass Landrat Reinhardt kurz vor Weihnachten 2017 zum Gespräch bat, um gemeinsam mit den anderen Wohlfahrtsverbänden aus Heidenheim mit Jugend- und Sozialamt nach Lösungen zu suchen, um diese Problematik gezielter anzugehen. Hier wird zunächst eine genauere Situationsanalyse vom Landratsamt erstellt werden, um dann weitere Maßnahmen in 2018 ergreifen zu können. Ich freue mich sehr, dass von der Verwaltungsspitze des Landratsamtes diese Problemgruppe als solche erkannt wurde und der erklärte Wille vorhanden ist, nach Lösungen für diese beson-

ders problematische, aber auch besonders hilfsbedürftige Gruppe zu suchen.

Auch das Aufnahmehaus war im letzten Jahr sehr gut belegt mit 112%, ebenso das Betreute Wohnen nach § 67 SGB XII mit durchschnittlich 19,66 Personen.

Trotz des Anstiegs der jungen Wohnungslosen und der Frauen in der Wohnungslosenhilfe: Der typische Klient in der Fachberatungsstelle der Wohnungslosenhilfe Heidenheim war auch 2017 männlich, deutsch, ledig und zwischen 40 und 60 Jahre alt!

Ein weiteres Highlight des vergangenen Jahres war neben dem erwähnten Start des „Treffs Härtsfeldstraße“ der Abschluss einer **neuen Vereinbarung über das Betreute Wohnen**: die Ausdifferenzierung und die leichte Erhöhung der Platzzahlen stellte sich wie folgt dar: neben dem „Klassisch Betreuten Wohnen nach § 67 SGB XII“ mit der Befristung auf 18 Monate und einem Stellenschlüssel von 1:14, die weiterhin mit 15 Plätzen belegt werden konnten, wurde neu das „Intensiv Betreute Wohnen für unter 25-jährige Wohnungslose“ mit zwei Plätzen eingeführt mit einem Stellenschlüssel von 1:10 und das „Extensiv Betreute Wohnen Langzeit“ zur Stabilisierung unserer Eingliederungserfolge mit 8 Plätzen mit einem Stellenschlüssel von 1:25, sowie eine moderate Aufstockung des Betreuten Wohnens nach § 53 SGB XII für psychisch kranke Menschen von 5 auf 7 Plätze. Diese Ausdifferenzierung und leichte Erhöhung strebten wir schon sehr lange an und freuten uns, dass der

Kreistag im vergangenen Jahr unseren Vorschlägen zustimmte. Vielen Dank sowohl an die Kreisräte als auch an die Verwaltung und dieser Dank gilt auch allen anderen Kooperationspartnern von Behörden, wie zum Beispiel der Stadtverwaltung, vor allem Frau Celik und Frau Staudenmeier, sowie Bürgermeister Domberg für die sehr gute Zusammenarbeit, sowie natürlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landratsamtes und des Jobcenters, den Mitarbeitern und Verantwortlichen der anderen Wohlfahrtsverbände und sozialen Einrichtungen in Heidenheim, der Kollegen der anderen Caritas Fachdienste, sowie den vielen Ehrenamtlichen und Spendern, die unsere Arbeit so vorbildlich unterstützten. Denn, um nochmals auf das Titelbild zurückzukommen, nur in einem gemeinsamen Miteinander war es auch 2017 zu schaffen, für die Personen, die ganz unten angelangt waren, auf der Straße lebten, ihre Wohnung verloren hatten und in besonderen sozialen Schwierigkeiten steckten, war es nur möglich, Auswege, Lösungen, Perspektiven zu erarbeiten und zu finden durch eine gute Kooperation aller „Menschen guten Willens“.

Vielen herzlichen Dank dafür und viel Erkenntnisgewinn beim Lesen des vorliegenden Jahresberichts!

Wolfgang Lohner
Leiter Caritas Wohnungslosenhilfe

4. Fachberatungsstelle

4.1 Aufgaben und Angebote

□ Abklärung des Hilfebedarfs und Beratung von Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten nach § 67 SGB XII, insbesondere Erlangen einer Wohnung/Unterkunft, Vermittlung in weiterführende Angebote nach § 67 SGB XII: Aufnahmehaus, Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII: und Ambulant Betreutes Wohnen für seelisch Behinderte.

□ allgemeine soziale Beratung, Hilfe im Umgang mit Behörden, Beratung und Vermittlung bei Suchtproblemen, psychischen und physischen Erkrankungen, Vermittlung in andere ambulante oder stationäre Angebote, Anregung von gesetzlichen Betreuungen.

□ Auszahlung des Tagessatzes nach SGB II/SGB XII an durchreisende Wohnungslose, treuhänderische Klientengeldverwaltung für wohnungslose Grundantragsteller nach Erreichen der Dreimonatsfrist und Schuldnerberatung.

□ Tagesstätte/Wärmestube:
Ausschank nichtalkoholischer warmer und kalter Getränke
Frühstücksangebot
verbilligter Mittagstisch von Montag bis Freitag
kostenlose Eintopfgerichte an Wochenenden im Winter und am letzten Wochenende des Monats während der anderen Monate, ausgegeben durch den Freundeskreis
kostenlose Duschkmöglichkeit für Wohnungslose, Versorgung mit Bekleidung über die Kleiderkammer

Verfügbarkeit von Medien und Freizeitaktivitäten

Personenkreis

In der Fachberatungsstelle beraten wurde der Personenkreis der durchreisenden Wohnungslosen, Personen ohne festen Wohnsitz, die sich über einen längeren Zeitraum in der Stadt Heidenheim oder dem Landkreis aufhielten und auch Personen, die von der Stadt Heidenheim oder anderen Kreisstädten und Kreisdörfern obdachlosrechtlich untergebracht wurden.

Beraten wurden auch Menschen, die von einem Wohnungsverlust bedroht waren.

Öffnungszeiten:

Fachberatungsstelle

Montag – Donnerstag
08.30 Uhr – 12.00 Uhr
13.30 Uhr – 16.00 Uhr

Freitag
08.30 Uhr – 12.00 Uhr

Wärmestube

Montag – Freitag
08.00 Uhr – 21.00 Uhr

Samstag, Sonntag
09.00 Uhr – 21.00 Uhr

Hubert Pflüger

Interview Fachberatung der Wohnungslosenhilfe Heidenheim Herr C. - 56 Jahre

Warum haben Sie sich an die Fachberatungsstelle der Wohnungslosenhilfe Heidenheim gewendet?

Ein Auslöser war die Trennung von meiner Partnerin. Ich wusste nicht weiter, daher habe ich mich dann hier gemeldet.

Wo sahen Sie ihre Problemlagen / Ihren Bedarf an Hilfe?

Vor allem die Hilfe bei der Wohnungssuche.

Wo sahen Sie Ihre Stärken?

Ich habe trotz der schweren Situation und meiner schweren Depression keinen Alkohol getrunken oder Drogen genommen.

Ich hatte noch nie Alkohol oder gar Drogenprobleme.

Was erhofften und wünschten Sie sich von der Wohnungslosenhilfe Heidenheim?

Unterstützung bei der Wohnungssuche, den Ämtergängen, Ausfüllen von Anträgen, etc.

Wurden Ihre Hoffnungen und Erwartungen bereits erfüllt?

Ja. Dank der Unterstützung und des Fachwissens von Herrn Brodde.

Nennen Sie ein Beispiel:

Zum Beispiel die schnelle Vermittlung in eine städtische Unterkunft.

Beschreiben Sie mit drei Wörtern ihre Zukunft:

Eigene Mietwohnung über den freien Wohnungsmarkt.

Vielen herzlichen Dank an die Caritas und deren Mitarbeiter für die großartige Unterstützung.

4.2 Rückblick

Freundeskreis für Wohnungslose Heidenheim e.V.

Enge, sehr konstruktive Kooperation zwischen den Ehrenamtlichen des Freundeskreis für Wohnungslose Heidenheim e.V. und der Caritas Wohnungslosenhilfe (siehe eigenen Bericht).

Ausrichtung eines gemeinsamen Sommerfestes im Garten des Hauses der Wohnungslosenhilfe.

Freizeitangebote

Männertreff und Frauentreff (siehe Berichte)

Monatliche Kegelabende in der Vereinsgaststätte Moldenberg.

Freizeitangebote in Kooperation mit dem Freundeskreis: Einladung von „Freunde schaffen Freude“ in die „Arche“ nach Dischingen; Einladung von „Freunde schaffen Freude“ und den „Herz- und Zeitverschenkern“ an Ostern ins Bürgerhaus.

Feiern

Trauerandacht im November zum Gedenken an die in Heidenheim verstorbenen Wohnungslosen. Begehung des Heiligen Abends in der Wärmestube mit Andacht, festlichem Mittagessen und Bescherung. Beide Veranstaltungen wurden von Herrn Diakon Czumbel von der Kirchengemeinde St. Maria betreut. Von der Kirchengemeinde St. Maria wurden sehr liebevoll gepackte Geschenktüten verschenkt.

Italienische Gemeinde Heidenheim

Zum wiederholten Mal lud die in Heidenheim ansässige italienische Gemeinde Santo Padre Pio zu einer vorweihnachtlichen Feier mit leckerem, selbst gekochtem italienischen Essen ein.

Arztprechstunde

Angebot einer Arztprechstunde vor Ort: Dr. Herholz und Dr. Grupp versorgten Wohnungslose auf Anruf vor Ort. Sprechtage waren Montag bei Dr. Herholz und Donnerstag bei Dr. Grupp.

Mittagstisch für Wohnungslose

Angebot eines subventionierten Mittagstisch an Arbeitstagen von Montag bis Freitag.

Der Preis musste im Frühjahr 2017 von 2,30 € auf 2,50 € aufgrund des gestiegenen Einkaufspreis erhöht werden. Geliefert wurde das Essen von der Firma „Gastro Menü“ aus Ulm.

Der Subventionsbedarf konnte aus Spenden, mit Unterstützung durch den Freundeskreis und eines eigenen Flohmarkts gedeckt werden.

Insgesamt wurden **966 Essen** bestellt (2016: 1019; 2015: 1152)

Brände

Besorgniserregend war ein größerer Brand in den benachbarten städtischen Notunterkünften Härtsfeldstr. 43 und mehrere kleine Brände in der Nördlingerstr. 56.

Wohnungsmarkt in Heidenheim

Für den Personenkreis der Wohnungslosen gestaltete es sich äußerst schwierig auf dem Heidenheimer Wohnungsmarkt Fuß zu fassen. Die „Vonovia“ als größter Vermieter vor Ort machte eine Vermietung von einer Bonitätsprüfung abhängig. Bei dieser fielen die meisten unserer Klienten durch. Auf dem privaten Wohnungsmarkt waren die Chancen auf Erlangung eines angemessenen Wohnraums sehr gering.

Kooperation mit der ökumenischen Vesperkirche

Die Verantwortlichen der ökumenischen Vesperkirche Heidenheim unterstützten die Wohnungslosen zum einen damit, dass sie großzügig Essensgutscheine zur Verfügung stellten, die über die SozialarbeiterInnen der Caritas ausgegeben wurden, zum anderen wurde das übrig gebliebene Essen an die Caritas geliefert und konnte am Abend in der Wärmestube ausgegeben werden.

An den ersten drei Mittwochen war eine sozialpädagogische Fachkraft aus der Wohnungslosenhilfe in der Vesperkirche von etwa 10.30 – 13.30 Uhr vor Ort, um bei Bedarf Fragen zum Thema Wohnungslosigkeit beantworten zu können oder auch bei Bedarf einfache Beratungsgespräche führen zu können.

Fachtag

Für die MitarbeiterInnen der Wohnungslosenhilfe in der Region Ost-Württemberg wurde ein Fachtag „Junge Wohnungslose“ veranstaltet mit erfahrenen KollegInnen aus der Jugendhilfe um perspektivisch besser die Bedarfe junger Wohnungsloser in den Fokus nehmen zu kön-

nen (siehe auch statistische Angaben zur Fachberatungsstelle).

Bäckerei Bosch

Zum wiederholten Mal verschenkte die Bäckerei Bosch in der Vorweihnachtszeit Weihnachtsgeschenke an die Wohnungslosen.

Besuch der Europaabgeordneten Frau Dr. Inge Gräßle und des Bundestagsabgeordneten Roderich Kiesewetter im Haus der Wohnungslosenhilfe

In der Vorweihnachtszeit besuchten die Europaabgeordnete, Frau Dr. Inge Gräßle, und der Bundestagsabgeordnete, des Wahlkreis Aalen-Heidenheim Roderich Kiesewetter, das Haus der Wohnungslosenhilfe um sich über das Thema Wohnungslosigkeit zu informieren.

Hubert Pflüger

4.3 Statistische Angaben zur Fachberatungsstelle

Im Jahr 2017 traten insgesamt **163 Personen in der Fachberatungsstelle** auf (2016: 170; 2015: 169). Diese Zahl versteht sich ohne Doppelnennungen. 45 Personen hiervon traten mehrfach auf, hierbei handelt es sich insbesondere um die Gruppe der durchreisenden Wohnungslosen, eine Person kam sogar sechsmal nach Heidenheim. Diese Zahl beinhaltet „nur“ die Personen, die einen Datenbogen zur statistischen Erfassung ausgefüllt haben und der Erfassung der Daten per Unterschrift zugestimmt haben. Bei telefonischen Beratungen, bei manchen einmaligen Beratungen und bei Personen, die der deutschen Sprache nur schlecht oder gar nicht mächtig waren, war eine statistische Erfassung nicht mög-

lich. Einzelne Personen stimmten der statistischen Erfassung ihrer Daten nicht zu. Geschätzt dürfte die Gesamtzahl der in der Fachberatungsstelle aufgetretenen Personen um mindestens 10% größer sein.

Intern konnten wir 25 Personen in die integrativen Angebote Aufnahmehaus und Betreute Wohnformen weitervermitteln, was einer Weitervermittlungsquote von 15,3 % entspricht (2016: 20,6%; 2015: 17%).

Hiervon entfielen 13 Personen aufs Aufnahmehaus (2016: 19; 2015: 16), 10 Personen auf das Betreute Wohnen nach § 67 SGB XII (2016: 13; 2015: 10) und zwei Personen auf das Betreute Wohnen nach § 53 SGB XII (2016: 3; 2015: 2).

Hierbei fällt auf, dass die Anzahl der in die Betreute Wohnformen vermittelten Personen im Rahmen der Vorjahre liegt, die Zahl, der ins Aufnahmehaus vermittelten Personen erkennbar zurück gegangen ist. Dies lag mit Sicherheit an der insgesamt hohen Belegung im Aufnahmehaus und der sich daraus ergebenden mangelnden Verfügbarkeit freier Plätze. Dies war wiederum die Folge der bereits beschriebenen Probleme des Personenkreises auf dem Heidenheimer Wohnungsmarkt. Sicherlich hätten mehr Personen den Hilfebedarfs einer Weitervermittlung ins Aufnahmehaus gehabt. Ebenso hätten mehr Personen ins Betreute Wohnen nach § 67 SGB XII vermittelt werden können, wenn die Platzzahl nicht seitens des Kostenträgers gedeckelt gewesen wäre. Für das Betreute Wohnen führten wir eine Warteliste. Insgesamt wurden für 9026 Tage der Tagessatz an Wohnungslose ausgezahlt (2016: 9717; 2015: 9208). Hiervon entfiel der absolut größte Anteil auf SGB II Leistungen und nur ein kleiner Anteil auf SGB XII Leistungen.

In dieser Zahl sind auch die Auszahlungen an Wohnungslose ent-

halten, die nach Ablauf der Dreimonatsfrist einen großen SGB II Antrag über uns beim Jobcenter gestellt haben. Das Jobcenter überweist die Leistungen vorab aufs Klientengeldverwaltungs-konto und die Betroffenen bekommen ihre Leistungen in der Regel wöchentlich ausgezahlt.

Beim Familienstand dominierten erneut die ledigen Einzelpersonen mit einem Anteil von 63,2% (2016: 67,7%; 2015: 63,9%), gefolgt von den Geschiedenen mit 20,2% (2016: 15,8%; 2015: 10,7%).

Insgesamt wurden 44 Frauen über die Fachberatungsstelle beraten was einem prozentualen Anteil von 26,99% entsprach (2016: 28,2%, 2015: 25,4%). Frauen haben sich in der Wohnungslosenhilfe etabliert.

2017 stellten die 51-60 jährigen die größte Gruppe mit 35 Personen dar, dicht gefolgt von den 41-50 jährigen mit 34 Personen. Die drittgrößte Gruppe waren die 18-24 jährigen mit 33 Personen. Hier konnte man eine deutliche Alterung erkennen, waren im Vorjahr die 18-24 jährigen noch die stärkste Gruppe.

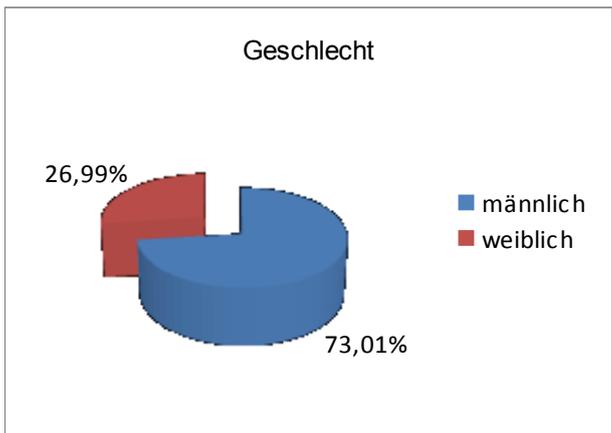
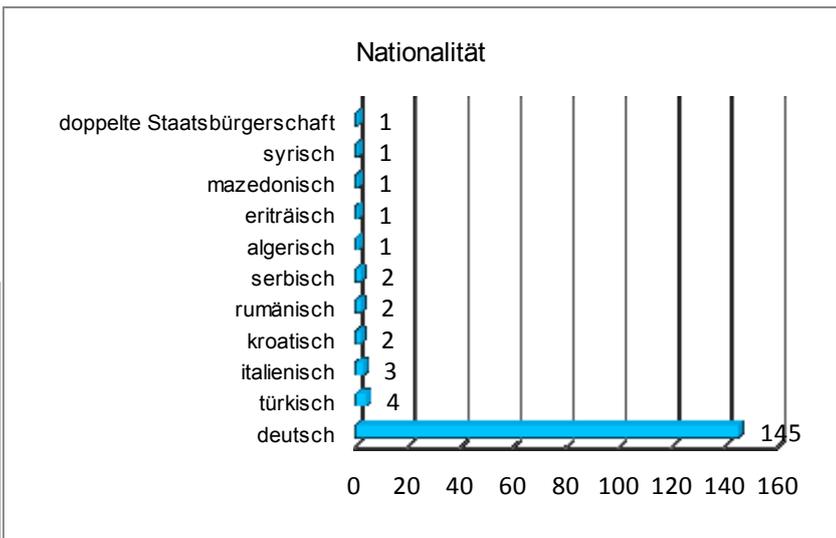
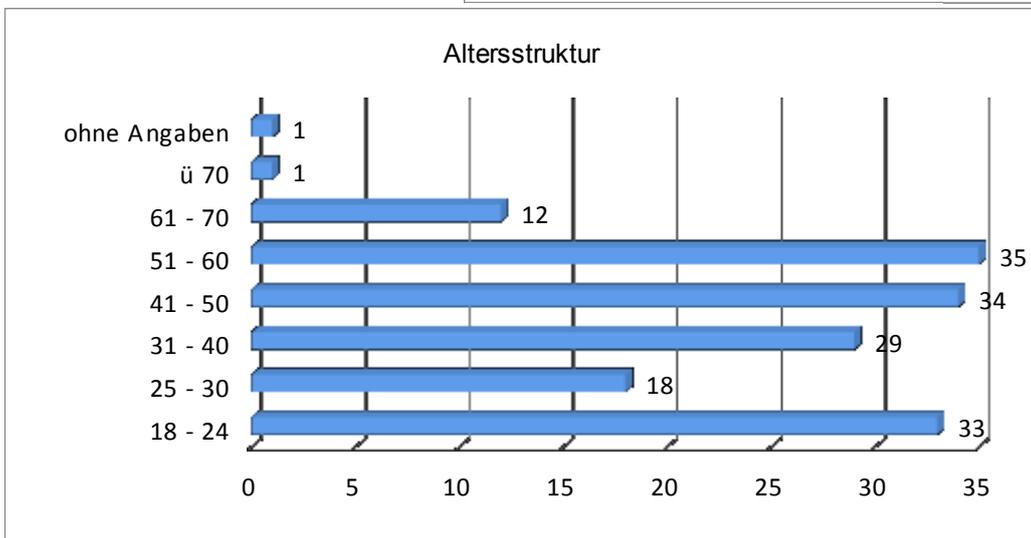
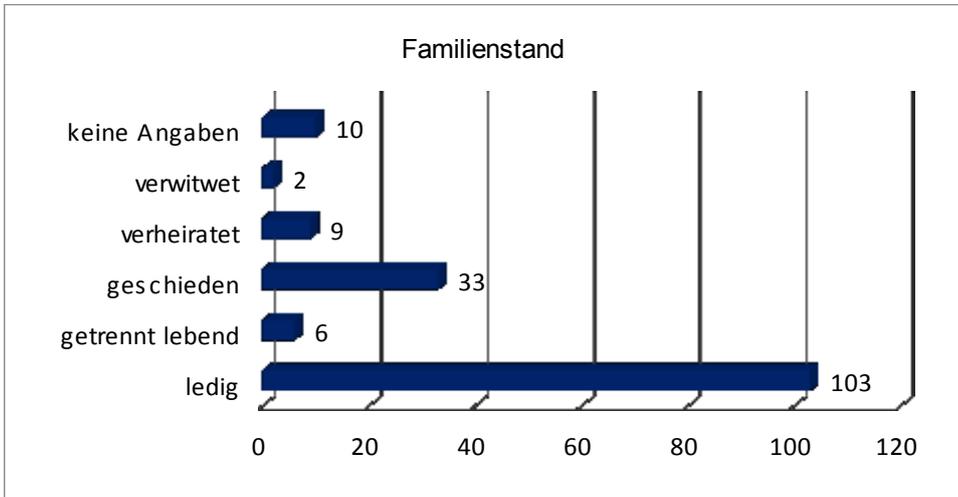
Fasst man die Gruppe der 18-30 jährigen zusammen, insgesamt 51 Personen, stellten die jungen Erwachsenen einen Anteil von 31,3% (2016: 40%; 2015: 45,6%).

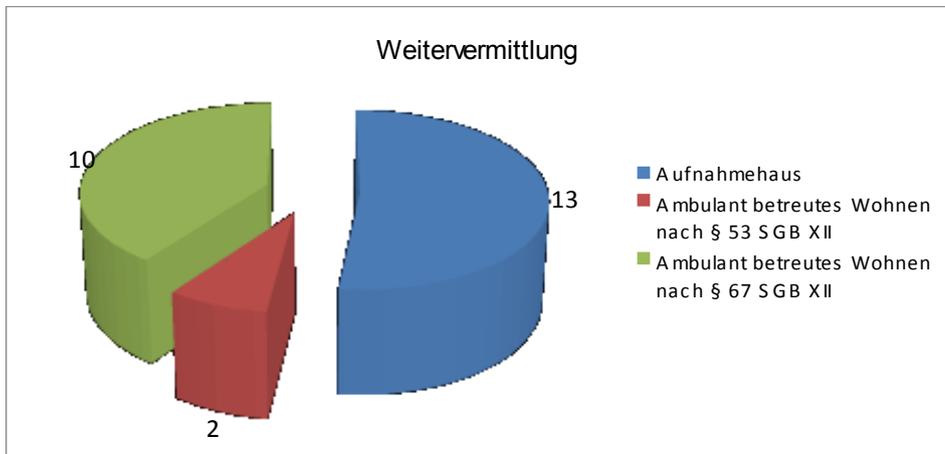
Somit nahm der prozentuale Anteil der jungen Erwachsenen das zweite Jahr in Folge deutlich ab, stellte aber mit knapp einem Drittel an der Gesamtzahl der aufgetretenen Personen immer noch eine bedeutende Gruppe dar.

Nach Staatsangehörigkeiten aufgeschlüsselt stellten die Deutschen mit 145 Personen, was einem prozentualen Anteil von 89% entsprach (2016: 88,2%; 2015: 92,3%) den absolut größten Anteil. Der Ausländeranteil lag somit bei 11% (2016: 11,2%; 2015: 7,7%).

10 Personen kamen aus nicht EU-Ländern, 7 Personen aus EU-Ländern und eine Person hatte die doppelte Staatsbürgerschaft.

Hubert Pflüger





4.4 Tagesstätte/Wärmestube

Die Tagesstätte/Wärmestube stellte einen wichtigen Baustein als Überlebenshilfe für wohnungslose Menschen in Heidenheim dar. Sie befand sich im Haus Nördlinger Straße 58, war der Fachberatungsstelle angegliedert und stand dem Publikumsverkehr Montag-Freitag von 8.00 – 21.00 Uhr und an Wochenenden und Feiertagen von 9.00 – 21.00 Uhr offen.

Sie bot den im Freien schlafenden Wohnungslosen einen Tagesaufenthalt, geschützt vor Witterung, diente den Übernachtern der Kurzübernachtung als Lebens-, Freizeit- und Fernsehraum und wurde gerne von den Bewohnern des Aufnahmehauses, den in der Nachbarschaft untergebrachten städtischen Obdachlosen und den Maßnahmeteilnehmern des Betreuten Wohnens frequentiert. Sie diente oftmals auch als „Warteraum“ während der „großen“ Auszahlungstage montags und donnerstags. Vielen Besuchern diente die Wärmestube als sozialer Treffpunkt, manche kamen fast täglich und würden ohne dieses Angebot ein deutlich einsames Leben führen.

Zu den Angeboten der Wärmestube zählten von Montag bis Freitag verschiedene Frühstücksmöglichkei-

ten vom belegten Wecken bis zum englischen Frühstück, der Verkauf von Kaffee, Tee und zahlreichen kalten, alkoholfreien Getränken zu günstigen Preisen, so wie der subventionierte Mittagstisch. Das Mittagessen wurde von Gastromenü nach einem im Voraus feststehenden Essensplan geliefert und musste am Vortag bestellt werden. Es konnten am Ausgabetag bis 8.15 Uhr noch Essen nachbestellt werden.

An den Wochenenden der Wintermonate von November – März und am jeweils letzten Wochenende der Monate April – Oktober wurde die Wärmestube von den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Freundeskreises für Wohnungslose betrieben. Außer kostenlosem Kaffee wurde die Suppenküche angeboten, ein deftiges Eintopfgericht, das in der Regel von Frau Ritter, der Hauswirtschaftsmeisterin frisch vorgekocht wurde. Kaffee und Speisезutaten wurden über den Freundeskreis finanziert.

Während der Vesperkirche wurde abends das gespendete Essen ausgegeben.

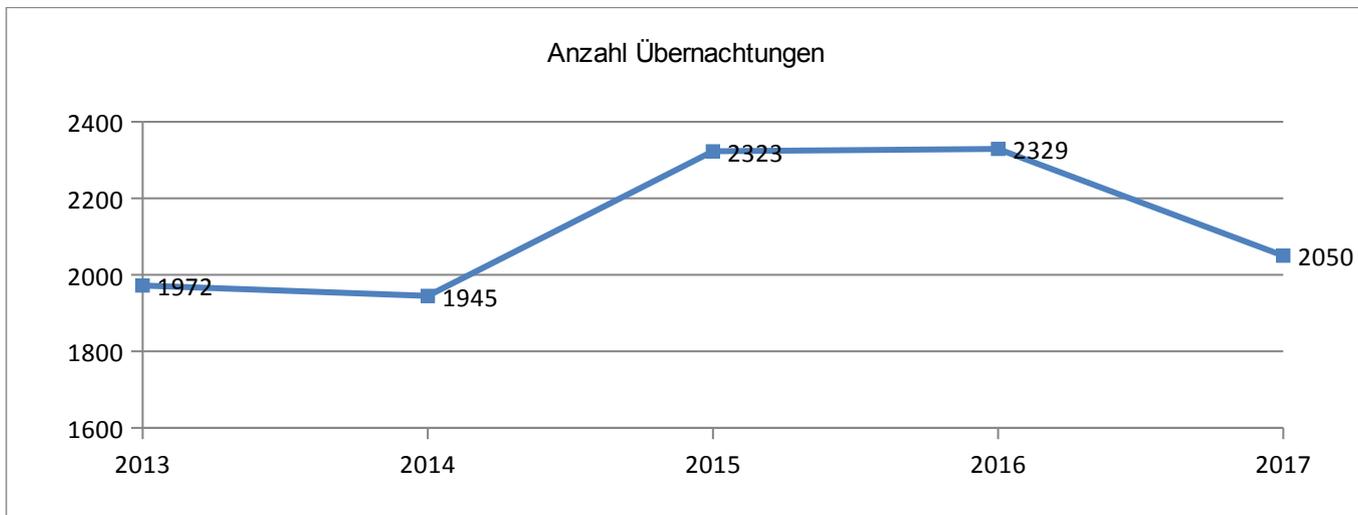
Ein weiterer Teil des Angebotes stellte die Wäscheversorgung dar. Wohnungslose konnten für 2 € pro Maschinenfüllung ihre Wäsche waschen und trocknen lassen und über die kleine hauseigene Kleiderkammer war es jederzeit möglich

den Vorrat an Kleidung zu ergänzen oder bei Bedarf sich völlig neu auszustatten zu lassen. Dank vieler Spenden war die Kleiderkammer meist gut ausgestattet.

Über den Tagesaufenthalt wurde auch nicht im Haus übernachtenden Wohnungslosen und Personen, die zu Hause über keine Duscmöglichkeit verfügten, eine kostenfreie Duschgelegenheit zur Verfügung gestellt.

Es standen Medien, wie Tageszeitung, Radio und Fernsehen zur Nutzung bereit.

Hubert Pflüger



4.5 Kurzübernachtung

In der Kurzübernachtung wurden 2017 insgesamt 2050 Übernachtungen gezählt (2016: 2329; 2015: 2323). Dies war nach jahrelangem Anstieg der Übernachtungszahlen ein spürbarer Rückgang um etwa 12%. Die durchschnittliche Belegung sank auf 5,62 Betten pro Nacht (2016: 6,36; 2015: 6,36).

Das Angebot wurde von insgesamt 74 verschiedenen Personen beansprucht (2016: 93; 2015: 87). Zahlreiche Personen traten mehrfach im Jahr auf.

18 Personen waren weiblich, was einem Frauenanteil von 18,92% entsprach (2016: 19,35%; 2015: 26,4%).

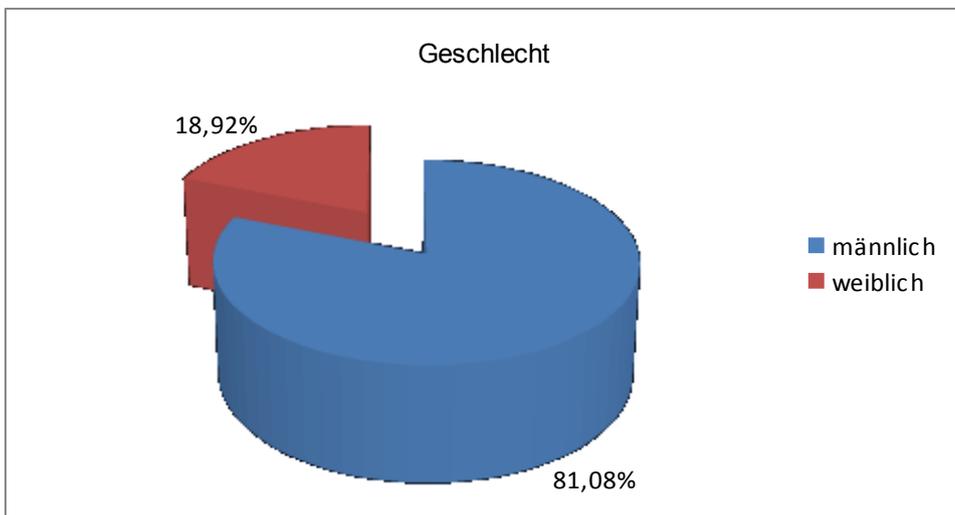
Die Kurzübernachtung diente als kurzfristige Übernachtungsmöglichkeit für wohnungslose Menschen. In der Regel durften die Übernächter 14 Tage ohne Angabe von Gründen bleiben. 14 Tage war auch die Frist, die das Ordnungsamt der Stadt Heidenheim benötigte, um eine obdachlosenrechtliche Einweisung umzusetzen, sofern dies von den Betroffenen gewünscht wurde. Die Kooperation und Absprachen mit dem Ordnungsamt funktionierten dank Frau Celik und Frau Staudenmaier als neu eingesetzte Mitarbeiterinnen in dieser Funktion sehr gut. Stellte sich heraus, dass Übernächter in Konflikt mit den Hausregeln zu gelangen drohten, wurden diese gebeten nach bereits einer

Woche weiter zu ziehen. Dadurch erhofften wir uns möglichst auf Übernachtungsverbote verzichten zu können.

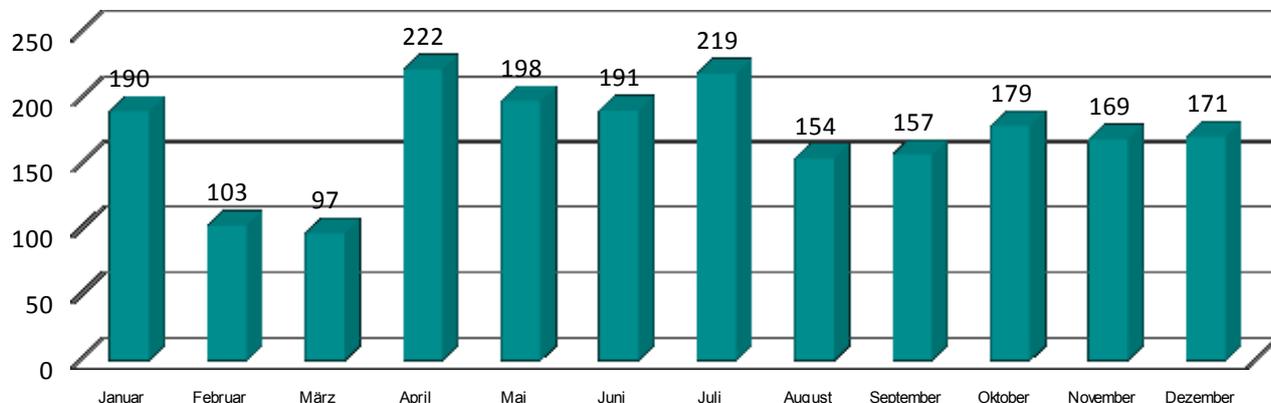
Immer wieder fassten Übernächter in der Kurzübernachtung den Beschluss, dem Leben auf der Straße ein Ende zu setzen und sich entweder von der Stadt ordnungsrechtlich einweisen zu lassen, oder das integrative Angebot des Aufnahmehauses in Anspruch zu nehmen. Von den obdachlosenrechtlich eingewiesenen Personen beanspruchten manche sofort die Betreuten Wohnformen.

In der Kurzübernachtung standen 12 Schlafplätze zur Verfügung, zwei Zweibettzimmer im Erdgeschoss für Frauen und Paare, zwei Zweibettzimmer und ein Vierbettzimmer im ersten Stock für alleinstehende Männer. Den Übernächtern stand die Wärmestube mit ihren Angeboten zur Verfügung, ebenso wie eine voll ausgestattete Küche im ersten Stock.

Die Aufnahme in die Notübernachtung erfolgte während der Servicezeiten der sozialpädagogischen Fachkräfte der Fachberatungsstelle von Montag – Freitag von 8.30 – 12.00 Uhr und Montag – Donnerstag von 13.30 – 16.00 Uhr oder an 365 Tagen im Jahr über den Spätdienst von 17.00 – 21.00 Uhr.



Belegung Kurzübernachtung



Die Spätdienste wurden von Herrn Wolkober, dem Hausmeister, im Voraus geplant. Die Besetzung der Spätdienste erfolgte entweder durch Herrn Wolkober selbst oder durch andere hauptamtliche MitarbeiterInnen, den FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) leistenden, den BFD 27+ (Bundesfreiwilligendienst 27+) leistenden und den „Alltagsbegleitern“.

Im Spätdienst musste bei jeder Person, die aufgenommen wurde, geprüft werden, ob sie tatsächlich wohnungslos war, und es musste die finanzielle Bedürftigkeit geklärt werden.

Bei Vorliegen von Bedürftigkeit, was für den überwiegenden Teil der Übernächter zutraf, mussten die entsprechenden verkürzten SGB II oder SGB XII Anträge für Jobcenter und Landratsamt ausgehändigt werden und deren korrekte Ausfüllung überprüft werden.

Dem Spätdienst oblag es auch, auf die Einhaltung der Hausordnung zu achten und diese durchzusetzen, sowie die Dokumentation der tatsächlichen Belegung zu führen. Diese diente wiederum zu Abrechnungszwecken.

Hubert Pflüger

4.6 Frauentreff

Im Berichtsjahr 2017 war 9-mal ein ausgiebiges Frühstück, 1-mal ein Grillfest gemeinsam mit dem Männertreff und der Arbeitshilfe und 1-mal ein Besuch des Weihnachtsmarkts in Nördlingen angesagt.

Das „Frauenfrühstück“ fand immer am letzten Mittwoch des Monats von 9.00 bis 11.30 Uhr in der Wärmestube statt. Dabei war für alle anderen Besucher die Wärmestube als Aufenthaltsort für diese Zeit geschlossen.

Die Frauen hatten dort die Gelegenheit sich kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen und sich gegenseitig auszutauschen.

Der Treff wollte Frauen motivieren, Hilfe anzunehmen und damit die Stabilisierung ihrer Lebensverhältnisse, sowie die Verbesserung ihrer Lebensqualität zu erreichen.

Interview: Frau G.; 32 Jahre

Warum nahmen Sie am Frauenfrühstück teil?

Weil ich in der Arbeitshilfe ehrenamtlich arbeitete und weil es ein Teil meiner Arbeit war, das Frauenfrühstück vorzubereiten. Auch wenn es manchmal zu lange dauerte, machte es Spaß daran teilzunehmen.

Wo sahen Sie ihre Problemlagen / Ihren Bedarf an Hilfe?

Eigentlich brauchte ich nur eine Arbeit, und dass ich eine Beschäftigung hatte. Bei Behördengängen wurde mir geholfen, und ich konnte einfach Hilfe in Anspruch nehmen.

Wo sahen Sie Ihre Stärken?

Ich war pünktlich, lernfähig und manchmal auch motiviert. Laut Sozialarbeiter war ich auch zuverlässig.

Was erhofften und wünschten Sie sich von der WLH Heidenheim?

Dass man Regeln eingehalten hat und auch die Hausordnung eingehalten wurde von Bewohnern und diese auch von Mitarbeitern durchgesetzt wurden.

Wurden Ihre Hoffnungen und Erwartungen bereits erfüllt?

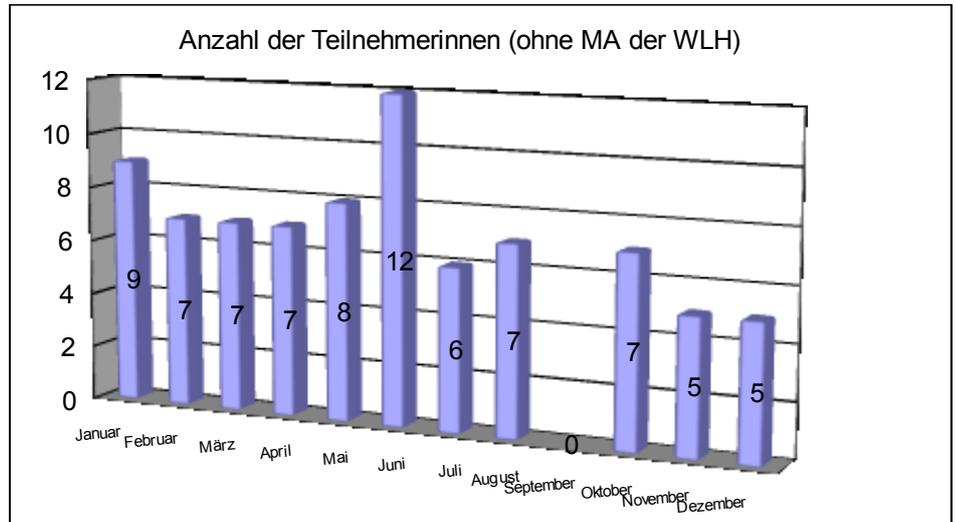
Ja, viel!

Nennen Sie ein Beispiel:

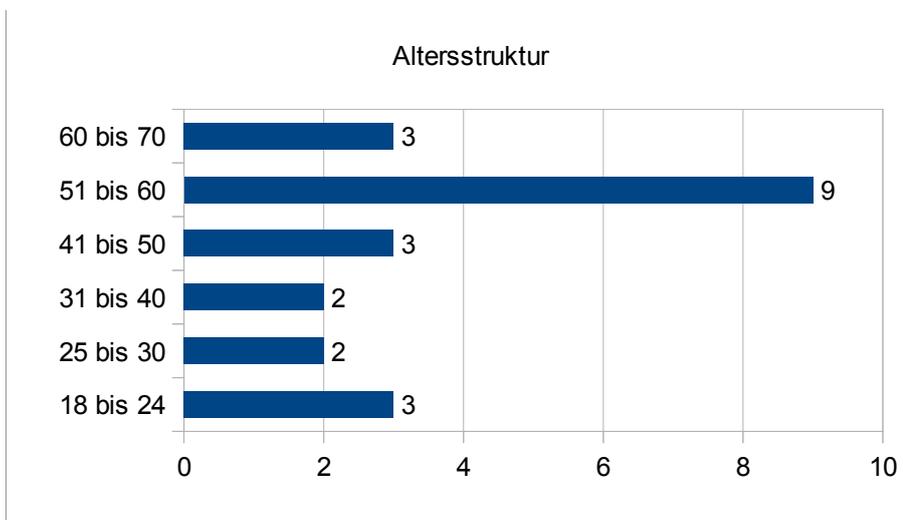
Es hatte mit eigener Wohnung geklappt. Auch dass man in der Zukunftswerkstatt war und wieder am Arbeitsleben teilnehmen konnte.

Beschreiben Sie mit drei Wörtern ihre Zukunft:

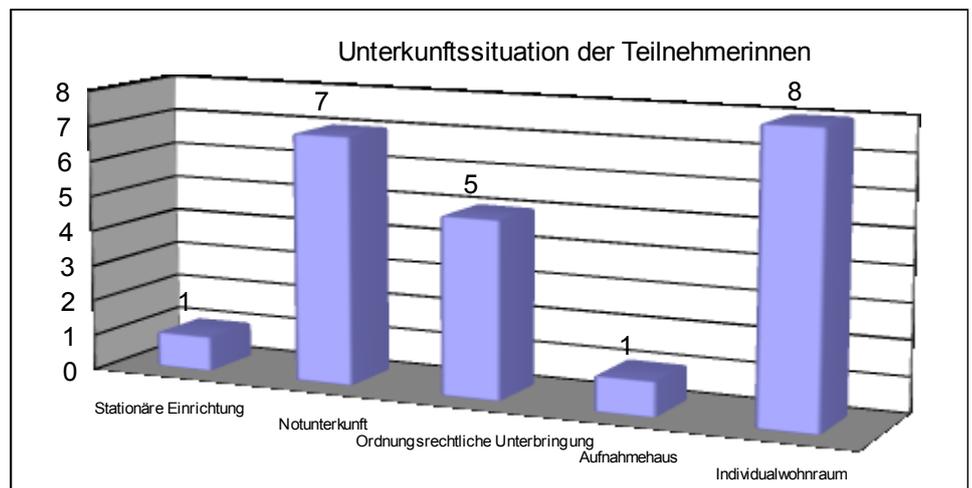
Arbeit, eigene Wohnung, bin Millionärin



Es waren im Jahr 2017, **22 unterschiedliche Frauen**. Die durchschnittliche Anzahl der Teilnehmerinnen war **7 Frauen pro Treffen**.



Die meisten Teilnehmerinnen (9) waren, wie letztes Jahr, wieder zwischen 51 bis 60 Jahre alt. Sehr junge Teilnehmerinnen zwischen 18 und 24 Jahre waren im Berichtsjahr 2. Die meisten Teilnehmerinnen hatten auch 2017 einen gesicherten Individualwohnraum, wobei auffällig war, dass fast ebenso viele Teilnehmerinnen (7) in der Notunterkunft waren.



Silvia Reszt

4.7 Männer-Treff

Seit inzwischen 5 Jahren gibt es das Angebot des Männer-Treffs, um dem Umstand Rechnung zu tragen, dass auch Männern ein vertraulicher Raum geboten werden sollte, in dem sie unter sich sind und sich in unverbindlichem Rahmen zu Themen austauschen können, die eben ausschließlich Männer und deren Sicht der Dinge betreffen. Seit dieser Zeit hat es sich zu einer festen Instanz im Gesamtkonzept der Wohnungslosenhilfe Heidenheim etabliert.

Es kamen in wechselnder Besetzung durchschnittlich 10 Männer zu den Treffen, die auch von Ehrenamtlichen des Freundeskreises Wohnungslosenhilfe begleitet wurden, wobei bei weitem mehr als sechs Männer an dem Angebot im Jahresverlauf teilgenommen haben.

Einige Stammkunden sind regelmäßig dabei, hinzu kamen aber auch einzelne Durchreisende der Kurzübernachtung, die spontan an den Angeboten teilnahmen.

Vieles haben wir bei diesen Treffen erlebt:

Wanderungen zum Kochersprung, Einkehr bei einer Metzgergaststätte, die der Wohnungslosenhilfe im Jahr zuvor ein großzügige Spende zukommen ließ und auch ein „joint-venture“ mit der Frauenfrühstücksgruppe beim Grillen gab es.

Einzelgespräche, die manchmal erst in diesem ungezwungenen Rahmen für manche Klienten möglich waren und Themen, die teils mit großem Hallo in der ganzen Gruppe besprochen wurden.

Individuelle Themen und auch die ganz großen gesellschaftlichen aktuellen Themen konnten dabei in der Gruppe helfen, dass sich jeder

Einzelne positionieren und somit als Teil einer Gemeinschaft spüren konnte. Ein für manchen Teilnehmer unbewusst heilsames Element.

Dominanz, Machtstreben oder Tapferkeit sind noch häufig Indikatoren eines allgemein erwarteten typisch männlichen Rollenmusters.

Starrsinn, aggressives Gebärden und überhebliche Rechthaberei können dies neben weiteren Merkmalen zum Ausdruck bringen.

Erklärungen finden sich vielfach in der Biografie und führen zu Schlagworten wie eigener Gewalterfahrung, Vernachlässigung oder fehlende hilfreiche Leitbilder mit zielführender Vorbildfunktion.

Das Thema der sozialen Geschlechterrollen wird gesamtgesellschaftlich mehr und mehr unter dem Begriff der Genderarbeit berücksichtigt und ermöglicht so langsam einen Wechsel eines eher klassischen, eindimensionalen Männerbildes hin zur Akzeptanz vielschichtiger sozialer Rollenmuster von Frauen und eben auch Männern gleichermaßen.

So wie Frauen dafür arbeiten, sich von ihrem unerwünschten stereotypen Rollenbild als Frau zu lösen, erarbeiten sich nun auch die Männer das Recht, nicht mehr einem gesellschaftlich teils noch veranker-

tem Bild, beispielsweise geprägt von Stärke, Mut und rücksichtslosen Blick auf Erfolg, folgen zu müssen.

Diesen Ansatz zu unterstützen, werden wir also auch im folgenden Jahr mit Vorfreude den Männertreff anbieten und wollen uns dazu auch in diesem Zuge für die Unterstützung durch den Freundeskreis bedanken, der dieses Angebot tatkräftig unterstützt und begleitet hatte.

Lars Brodde

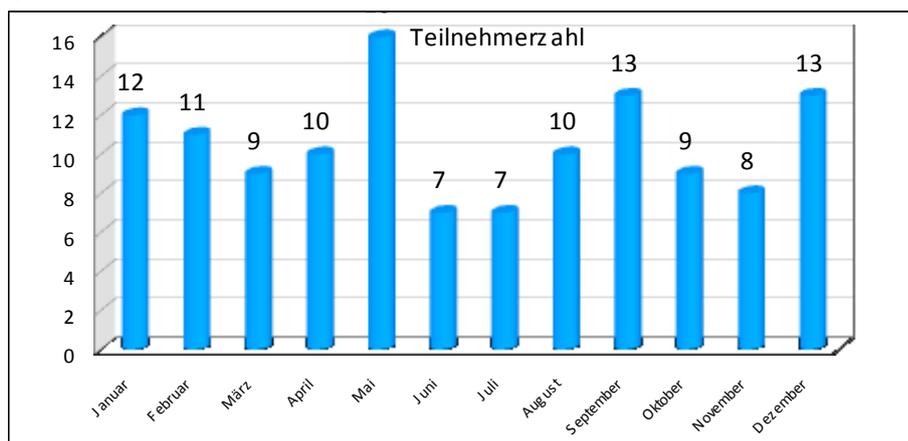
Interview

Herr G., 59 Jahre alt, lebt von Grundsicherung in Heidenheim.

Herr G. warum nehmen Sie regelmäßig am Männertreff teil?

Er ist eine Abwechslung in einem monotonen Leben. Ich kann es mir leider nicht leisten, meine Freizeit attraktiv zu gestalten, da ich von Grusi leben muss. Ich bin froh, dass die Caritas den Männertreff und das Kegeln anbietet.

Hubert Pflüger



4.8 Hausmeister mit pädagogischen Queraufgaben

Die Zahl der klassischen Durchreisenden, wie sie zu Beginn in unserem Hause üblich waren, nahm stark ab. Dafür nahm die Anzahl der Hilfesuchenden in schwierigen und psychisch instabilen Lebenslagen, die wohnungslos wurden, entsprechend zu. So war die Kurzübernachtung sehr gut besucht und manches Mal musste die Wärmestube als „Schlaflager“ herhalten.

Viele Menschen, die unser Haus aufsuchten; brachten vielfältige Suchtproblematiken mit, waren häufig desorientiert, psychisch und sozial in einer instabilen Lage und zur Überwindung ihrer sozialen Schwierigkeiten aus eigener Kraft nicht fähig. Im Berichtsjahr kamen auch viel mehr Hilfesuchende in die Kurzübernachtung, die psychisch auffällig waren und sich sehr schwer an die Begebenheiten anpassen konnten.

Sich an die Gepflogenheiten im Hause, an die Hausregeln und die Brandschutzordnung zu halten, war für unsere Klienten eine befremdende Situation, der sie nicht immer nachkamen. Dies hatte öfters sehr unangenehme Konflikte hervorgerufen, die das Zusammenleben mit anderen Hilfesuchenden und dem Hausmeister, der im gleichen Haus wohnte, nicht gerade einfach machten. Folglich mussten im Berichtsjahr wegen Regelverletzungen einige befristete und leider auch unbefristete Haus- und Übernachtungsverbote ausgesprochen werden.

Das Haus der Wohnungslosenhilfe wurde ebenso in wachsendem Maße von Menschen besucht, die keine Kontakte zur Sozialpädagogischen Beratung wollten, sondern nur unsere Dienste wie Wäschewaschen, Duschen usw. in Anspruch

nahmen.

Mancher wollte nur die Wärmestube mit deren Möglichkeiten nutzen, wie Fernseh schauen, Kaffeetrinken oder zum Mittagessen, ebenso konnten sie Zeitung lesen und soziale Kontakte pflegen.

Arbeitshilfe

Für einen optimalen Ablauf in der Kurzübernachtung und für gelingendes Zusammenleben im Hause sorgend, war auch ein bedeutsamer Aufgabenbereich die Anleitung und Qualifizierung der Arbeitshilfe der sogenannten 1-Euro-Jobber im Haus der Wohnungslosenhilfe. Angenehmerweise begannen in der Wohnungslosenhilfe im Berichtsjahr zwei Mitarbeiter des Bundesfreiwilligendienstes „**BFD 27+**“, die mich neben ihren eigentlichen Aufgaben auch bei der Durchführung der Abenddienste tatkräftig unterstützt hatten.

Im Hausmeisterbereich halfen mir im Berichtsjahr zusätzlich **2** männliche Teilnehmer aus dem Projekt „Zukunftswerkstatt“. Dankenswerterweise hatten sich auch **2** ehrenamtliche Helfer im Hause engagiert. Die Maßnahmeteilnehmer und -teilnehmerinnen wurden in der Wärmestube, in der Hauswirtschaft und im Hausmeisterbereich eingesetzt, angeleitet und qualifiziert. Im Berichtsjahr wurden **10** Personen im Projekt „Zukunftswerkstatt Wohnungslose“ in der Arbeitshilfe der WLH unterwiesen und betreut, somit keine Änderung der Anzahl von Teilnehmern gegenüber 2016. Der Frauenanteil lag im Jahr 2017 bei **2**, bei den Männern waren es **8** Teilnehmer. Die Maßnahme beendeten vier Teilnehmer regulär, einer wurde ins „**BFD 27+**“ übernommen und bei einem Teilnehmer lief die Maßnahme über das Jahr 2017 hinaus. Nicht alle Teilnehmer/innen konnten

ihre Maßnahme aus den verschiedensten Gründen regulär zu Ende bringen und sie musste vorzeitig aufgelöst werden, dementsprechend gab es im Jahr 2017 drei Abbrüche gegenüber zwei im Jahr 2016, ein Teilnehmer ist leider während der Maßnahme verstorben. Die Verweildauer im Projekt „Zukunftswerkstatt“ war auf maximal sechs Monate befristet, sofern es aber notwendig und möglich war, für den Arbeitsmarkt umzusetzende Eigenschaften oder soziales Verhalten zu festigen, konnte diese durch das Job-Center verlängert werden.

Während der Maßnahme konnte sich jede/r Teilnehmerin und Teilnehmer mit seinen Schwächen und Stärken auseinandersetzen, dies war für die Maßnahmeteilnehmer wachstumsfördernd wie lehrreich. Sie erfuhren im Hause Orientierung und Motivation, eine Erfahrung, die sie für ihren weiteren Werdegang mitnehmen konnten.

Es wurden, wie schon die Jahre zuvor, regelmäßige Dienstbesprechungen und Einzelgespräche durchgeführt, die das Miteinander und das Zusammenarbeiten unter den Maßnahmeteilnehmern und -innen intensivierten und festigten. In den täglichen, kurzen Frühbesprechungen wurden die Aufgaben und Dienste für den jeweiligen Tag besprochen.

An den Mittwochsbesprechungen wurden zusätzliche Themen behandelt wie soziales Verhalten, Zusammenarbeit, Kritikfähigkeit, Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit gegenüber unseren Klienten.

Neben meinen vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben oblag mir zugleich die Planung, Organisation und Durchführung der Abenddienste an 365 Tagen. Erfreulicherweise halfen mir zwei Mitarbeiter im Bun-

desfreiwilligendienst bei den Abenddiensten, die diese bei Bedarf auch am Wochenende selbstständig ausführten. Daneben fand ich auch sehr viel Unterstützung bei den vier Alltagsbegleitern, die meist am Wochenende und Feiertagen die Abenddienste von 17.00 Uhr bis 21.00 Uhr übernahmen und durchführten.

Als Dank für den Einsatz im Hause und als Motivation für weitere gute Zusammenarbeit fanden auch im Berichtsjahr wieder gemeinsame Aktivitäten statt. Besuch der Vesperkirche, Grill- und Spielnachmittag, Einladungen des Vereins „Freunde schaffen Freude“ in die Arche nach Dischingen und der Italienischen Gemeinde zum Essen. Einige Maßnahmeteilnehmer beteiligten sich auch an Aktionen der Wohnungslosenhilfe wie Kegeln, Männertreff, Frauenfrühstück, Gartenfeste usw.



Ein Höhepunkt war ein gemeinsamer Tagesausflug der Arbeitshilfe aus den Standorten Aalen, Schwäbisch Gmünd und Heidenheim nach Bad Cannstatt mit Schifffahrt auf dem Neckar.

Ladislav R. Wolkober



4.9 Hauswirtschaft im Haus der Wohnungslosenhilfe

Zukunftswerksatt

Ein guter Teil der hauswirtschaftlichen Versorgung für unsere Kunden wurde auch im letzten Jahr wieder von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Arbeitshilfeteams **Zukunftswerksatt** und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen geleistet.

Auch haben 4 Männer und 1 Frau 474 Stunden gemeinnützige Arbeit bei uns abgeleistet.

Sie anzuleiten, zu schulen, zu begleiten war jedoch schwieriger geworden.

Es waren das Jahr über verteilt 3 Frauen und 5 Männer und 3 Frauen im Ehrenamt.

Eine der Frauen hatte eine hauswirtschaftliche Ausbildung und wechselte nach Beendigung der Zukunftswerksatt ins Ehrenamt. Alle anderen TeilnehmerInnen waren mit abgebrochener Ausbildung oder ohne Ausbildung.

Was war denn jetzt schwieriger als in den vergangenen Jahren?

Ich denke die Krankheitsbilder waren ausgeprägter. Im gesamten Wohnungslosenhilfe-Bereich nahmen meiner Meinung nach die psychischen Erkrankungen zu und nach wie vor gab es noch alle möglichen Suchterkrankungen.

Aber grundsätzlich war es so, dass die Personen erst einmal motiviert und mit viel Elan begannen. Durchhalten, Regeln einhalten, Pünktlichkeit, das Wochenende zu Erholung nutzen und nicht völlig fertig am Montagmorgen zu erscheinen, war nicht immer einfach.

Kunden mit Respekt, Höflichkeit und vor allem Geduld zu bedienen, war oft eine Herausforderung und

ein immer wiederkehrendes Übungsfeld.

Zu den persönlichen Herausforderungen kamen dann auch noch das Einhalten von Hygieneregeln, deren Sinn für manche MitarbeiterInnen nicht immer einsichtig schien.

Trotz allem erlebten wir, dass nach Beendigung der Maßnahme viele der Frauen die Arbeit, die Tagesstruktur, die berufliche Weiterentwicklung und das kollegiale Miteinander sehr schätzten und unserem Haus als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen treu blieben.

Kurzübernachtung und Wärmestube

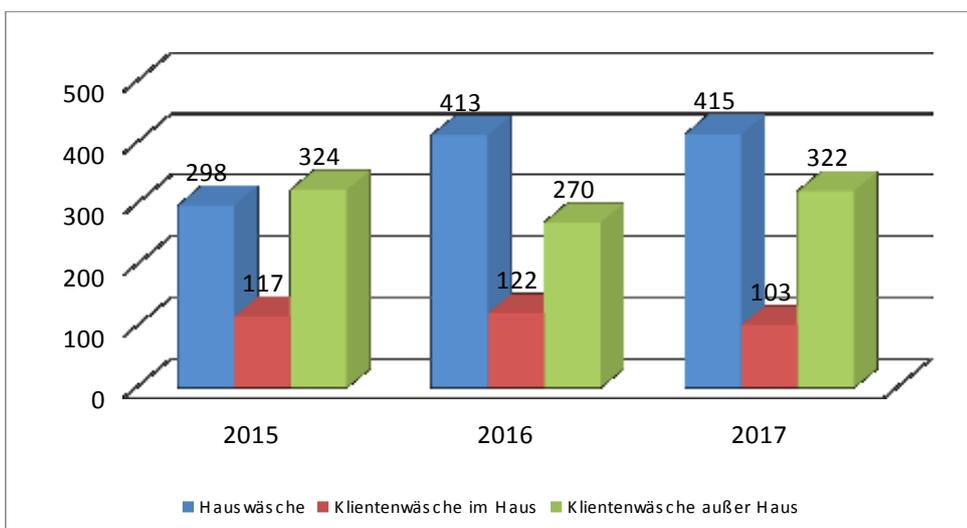
Dieser Bereich unseres Hauses war am arbeitsintensivsten.

Hier waren am meisten Kunden zu verzeichnen. Viele Ein- und Auszüge, an Auszahlungstagen sehr viele BesucherInnen in der Wärmestube, bedeuteten viele Reinigungsarbeiten und viele Maschinen Wäsche. Wie viele und wie die Entwicklung in den letzten Jahren war entnehmen sie der Tabelle.

Da wir personell gut aufgestellt waren, konnten wir die leichte Steigerung an Wäscheaufkommen, Besucherzahlen und alles, was damit verbunden war, gut verkraften.

Aufnahmehaus

Nach wie vor brauchte das Aufnahmehaus die Unterstützung der ArbeitshilfemitarbeiterInnen. Eine unserer ehrenamtlichen Frauen war hier im Einsatz. Sie hat sich um die Hauswäsche gekümmert, die Zimmer bei Auszug wieder blitzplank geputzt und auch sonst die Bewohner in vielfältiger Weise unterstützt.



Rückblick auf besondere hauswirtschaftliche Ereignisse des Jahres:

Feste Gäste und besondere Anlässe

Januar

Die Reste der Vesperkirche kommen ins Haus. Das Essen wird von Bewohnern und Nachbarn sehr gut angenommen. Die MitarbeiterInnen der ZW bleiben freiwillig länger da um die Essensboxen entgegenzunehmen. Vielen Dank dafür.
Die Wintersuppenküche läuft jedes Wochenende.
Frauenfrühstück

Februar

Die Wärmestube wird für Fasching dekoriert. An Fasnacht gibt es Leberkäse, Kartoffelsalat und Berliner.
Frauenfrühstück

März

Vorbereitungen für eine Fortbildung des Krankenhauses in der Wärmestube.
Frauenfrühstück

April

Das Haus wird österlich geschmückt.
Ein besonderer Gast zieht in die KÜ ein, er braucht intensivere hauswirtschaftliche Betreuung.
Frauenfrühstück

Mai

Eine tschechische Delegation besucht das Haus der Wohnungslosenhilfe. Wir bereiten den ganzen „Empfang“ vor.
Arbeitshilfeteam und Frauenfrühstück grillen zusammen.

Juni

Die Sommersuppenküche läuft jedes letzte Wochenende im Monat.
Frauenfrühstück

Juli

Wir bereiten zusammen mit dem Freundeskreis das Sommerfest

vor und das Arbeitshilfeteam ist auch bei der Durchführung sehr aktiv.

Frauenfrühstück

August

Das Arbeitshilfeteam grillt zusammen im Wental
Frauenfrühstück

September

Herr Lohner lädt zum Ausflug nach Bad Cannstatt mit Schifffahrt auf dem Neckar, als Dankeschön für unser Arbeitshilfeteam, ein.

Oktober

Die Sommersuppenküche endet.
Frauenfrühstück

November

Die Wintersuppenküche beginnt.
Wir halten einen großen Flohmarkt vor dem Rathaus ab.
Die jährliche Trauerandacht für unsere Verstorbenen wird abgehalten.
Völlig überraschend stirbt ein Mitarbeiter der Zukunftswerkstatt.

Dezember

Das Haus wird weihnachtlich geschmückt. Die Weihnachtsbäckerei beginnt.
Viele Geschenke werden verpackt.
Die Frauen besuchen den Weihnachtsmarkt in Nördlingen.
Weihnachten

Leider haben unsere Trainingsmaßnahmen nicht dazu geführt, dass eine/r unserer MitarbeiterInnen am 1. Arbeitsmark Fuß fassen konnte. Und noch einmal leider gehen die Stellen der sogenannten Einfacharbeit immer mehr zurück. Wir haben auch im letzten Jahr erlebt, wie unsere Leute aufblühen konnten, wenn sie bei uns in Arbeit waren und ihnen in vielfältiger Weise Anerkennung zuteil wurde.

Ulrike Ritter
Hauswirtschaftsmeisterin

4.10 FSJ Bericht

Schon während meinem FSJ in der WLH hatte ich den Entschluss gefasst, dass ich selbst auch gern Sozialarbeiter wäre. Somit bewarb ich mich zum Wintersemester 2017 auf einen Studienplatz für Soziale Arbeit. Leider hatte ich bei der Vergabe der Plätze kein Glück und stand nun mit leeren Händen da.

Als mir angeboten wurde, mein FSJ um ein halbes Jahr zu verlängern nahm ich natürlich sofort dankend an.

Meine Aufgaben haben sich, im Vergleich zu den vergangenen 12 Monaten, eigentlich nicht verändert. Vormittags hielt ich mich meistens in der Wärmestube auf und kochte Kaffee, nahm das gelieferte Mittagessen an, welches ich am Tag vorher per Fax bestellt hatte und führte viele sehr interessante Gespräche mit den Klienten, die mich als alten „FSJ-Hasen“ ja mittlerweile relativ gut kannten. Aufgrund einer Änderung bei der Sparkasse war es mir nicht mehr erlaubt, das Geld für die Auszahlung als Bote entgegenzunehmen. Darum wurde mein Rundgang nicht mehr, wie gehabt, Montag- und Donnerstagmorgen sondern täglich am Nachmittag durchgeführt. Auch beim monatlichen Kegeln oder beim Männertreff war ich weiterhin dabei.

Mein wöchentlicher Spätdienst am Mittwoch war oft eine willkommene Abwechslung zum hektischen Treiben, welches tagsüber ab und an mal in der WLH herrscht.

Abschließend kann ich sagen das ich mein FSJ bei der Wohnungslosenhilfe der Caritas zu keiner Sekunde bereut habe und mir die WLH mit allen Klienten und Mitarbeitern sehr ans Herz gewachsen ist und ich auch in Zukunft immer mit einem guten Gefühl an die 18 Monate

hier in der Wohnungslosenhilfe zurückdenken werde. Ich kann ein Freiwilliges Soziales Jahr in der WLH nur empfehlen!

Fabian Wujk

4.11 Straßenzeitung 'Trott-war'

Der Ansatz der Straßenzeitung, die 1994 von engagierten Privatleuten und Journalisten gegründet wurde, ist es, dass durch eigenverantwortlich geplante Arbeit ein Zuverdienst erreicht werden kann. Sie wirft nach eigenem Bekunden 'einen kritischen Blick auf aktuelle Themen des Arbeitsmarktes und der lokalen Sozialpolitik'.

Sie wird in unserer Region neben Heidenheim auch in Aalen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen verkauft. Vom Stuttgarter Hauptsitz der Zeitung aus werden viele weitere Städte beliefert.

Die Straßenzeitung 'Trott-war' bot eine unkomplizierte Beschäftigung für Menschen mit geringem Einkommen.

Die sich durch den Verkauf einstellende Erkenntnis, durch den Kontakt zu den Käufern gesellschaftlich integriert zu sein und eine sinnstiftende Tagesstruktur zu haben, war zusätzlich von großem Nutzen.

Die erwähnte Eigenverantwortlichkeit bezog sich dabei neben Selbstdisziplin zum regelmäßigen Verkauf, um einen Käuferstamm aufzubauen, auch auf die Vorgaben des Verlages, beim Verkauf nicht betrunken oder unter Drogeneinfluss zu verkaufen und auch nicht zu betteln.

In diesem Jahr konnten gleich zwei Höhepunkte bei den Trott-war-Verkäufern verzeichnet werden.

Zunächst hatte ein Verkäufer im Sommer sein 10jähriges Verkäuferjubiläum. Regelmäßig traf man ihn an seinem angestammten Platz samstags beim Wochenmarkt an.

Verlässlich wartete er wöchentlich geduldig auf seine treuen Stammkunden. Denn er wusste, dass sie schon auf die neue Ausgabe warteten und konnte er mal nicht am angestammten Platz zur gewohnten Zeit stehen, erkundigen sich seine Kunden gleich beim nächsten Mal nach seinem Wohlergehen.

Zum anderen hervorzuheben ist, dass beiden Verkäufern in den aufeinanderfolgenden Ausgaben September und Oktober eine ganze Seite für ein journalistisches Portrait gewidmet wurde, damit sich der interessierte Leser ein Bild von dem Menschen machen konnte, bei denen er vielleicht schon seit Jahren seine Zeitung kauft und sich vielleicht schon ab und an gefragt hatte, welches Leben der Verkäufer zuvor geführt haben mag.

In den einfühlsamen Berichten über die beiden Verkäufer war zu erkennen, dass es beiden einmal besser ging. Umso erstaunlicher, dass sie daran nicht verzweifelt sind, sondern den Blick nach vorn gerichtet haben und sich eher mit ihren Möglichkeiten arrangieren konnten, als an den Verlusten zu brechen.

Vielen Dank im Namen der beiden Verkäufer, an all die vielen Stammkunden und Zufallskäufer der Zeitung, die eben nun schon seit 10 Jahren dabei mitgeholfen hatten, dem Optimismus Raum zu geben.

Lars Brodde

5. Aufnahmehaus

5.1 Allgemeines

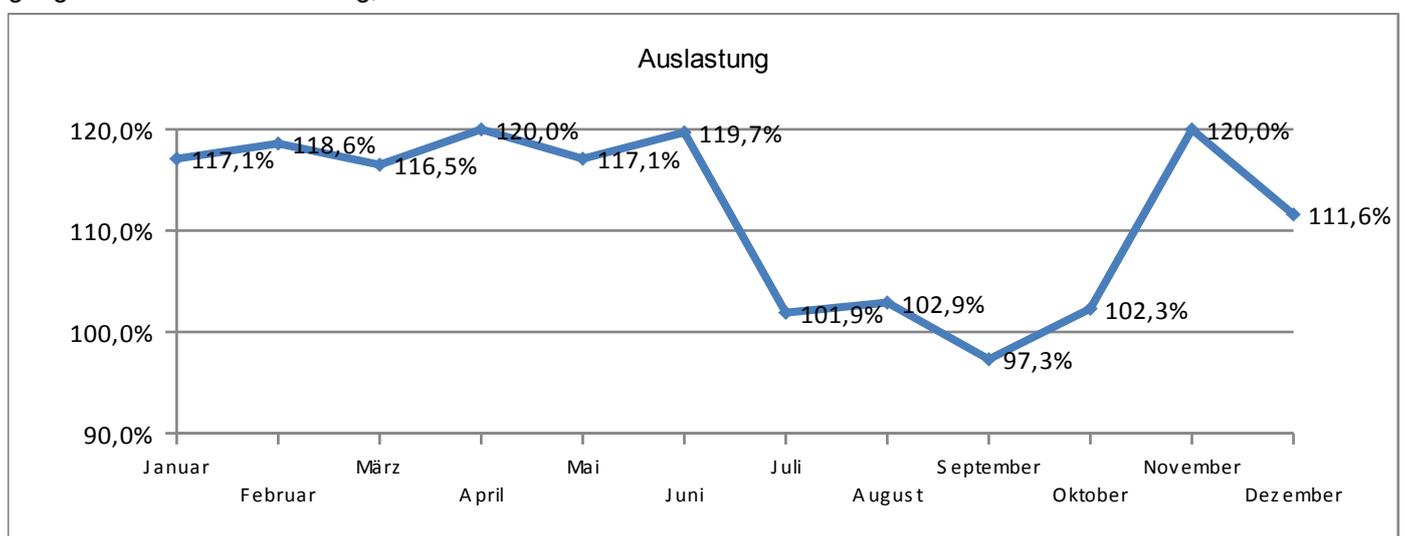
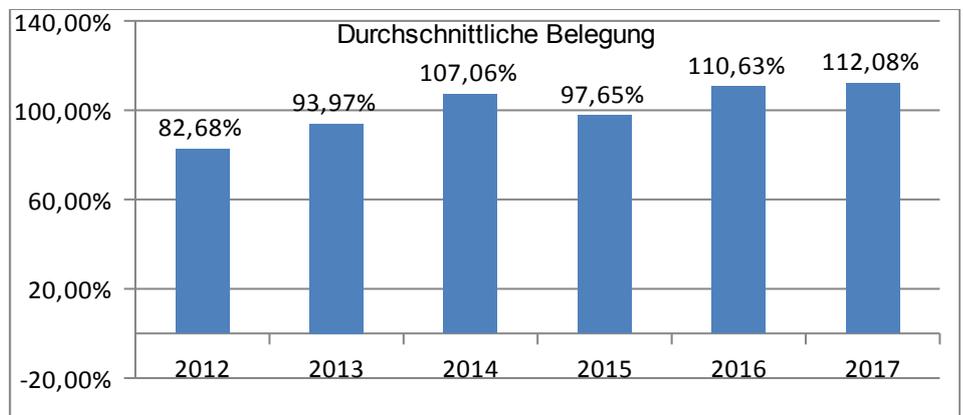
Das Aufnahmehaus der Heidenheimer Wohnungslosenhilfe bot erwachsenen Personen nach §§ 67-69 SGB XII kurzfristige Wohnangebote in Verbindung mit zeitlich begrenzter ambulanter Betreuung und Unterstützung an. Zur Verfügung standen zehn Plätze, welche Männern, Frauen und Paaren ermöglichten in Verbindung mit ihrer vergangenen Lebenssituation und den vorhandenen Ressourcen neue Perspektiven zu entwickeln, um ihren Lebensweg selbstbestimmt weiter gehen zu können.

Die einzelnen Hilfemaßnahmen waren dabei individuell auf die persönlichen sozialen Problemlagen zugeschnitten. Im Jahr 2017 standen dabei neben dem Erlangen von Individualwohnraum Bereiche wie z.B. das Finden neuer Tagesstruktur durch Arbeitsaufnahme, Inanspruchnahme von ärztlicher Hilfe in Bezug auf körperliche und psychische Gesundheit zum Teil in Verbindung mit Suchterkrankungen, Antragsstellungen und Behördengänge zur Existenzsicherung, so-

wie Umgang mit finanziellen Ressourcen und Schuldenregulierung im Vordergrund. Diese Bereiche standen stets in Hinblick auf das Ziel der Förderung und Stärkung der Eigenverantwortung bzw. der Selbsthilfe der einzelnen Person.

5.2 Statistische Angaben

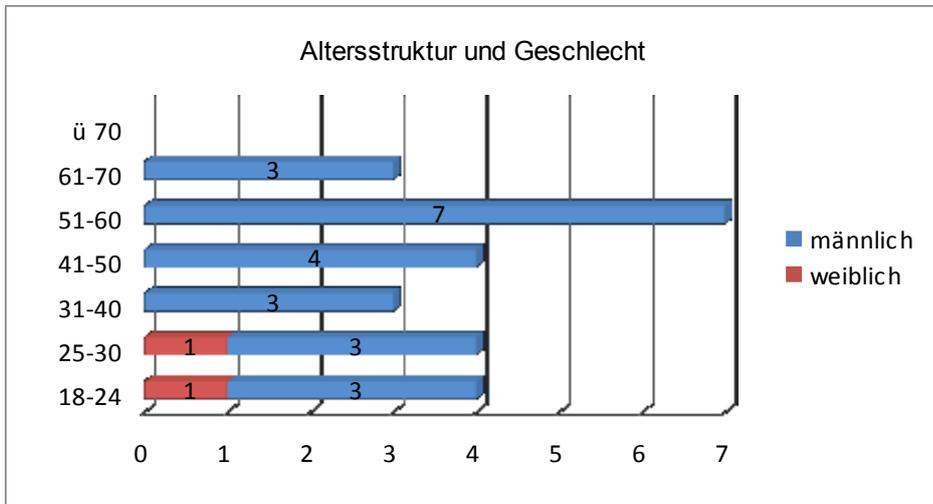
Im Jahr 2017 wurden insgesamt 25 Personen im Aufnahmehaus betreut (2016: 28; 2015: 26). 12 Personen wurden aus dem Vorjahr übernommen, 13 Personen wurden neu aufgenommen und 17 Personen zogen im Laufe des Jahres aus dem Aufnahmehaus aus. Die durchschnittliche Belegung betrug 112,08% (2016: 110,63%; 2015: 97,65%).



Alter und Geschlecht

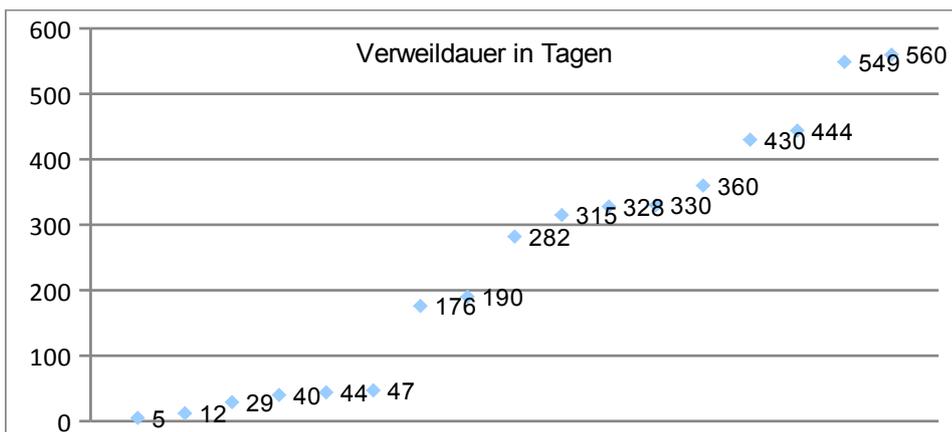
Die Zahl der jüngeren Bewohner zwischen 18 und 30 Jahre stieg im Vergleich zum Vorjahr leicht an. Diese Altersgruppe war im Berichtsjahr mit 32,00% (2016: 28,57%, 2015: 31,00%) am stärksten vertreten, dicht gefolgt von der Altersgruppe 51 bis 60 Jahre mit 28,00% (2016: 25,00%; 2015: 19,23%).

Der Frauenanteil betrug im Jahr 2017 8,00% (2016: 17,86%; 2015: 15,40%) und lag damit deutlich unter dem Männeranteil von 92,00%.



Überwiegendes Einkommen

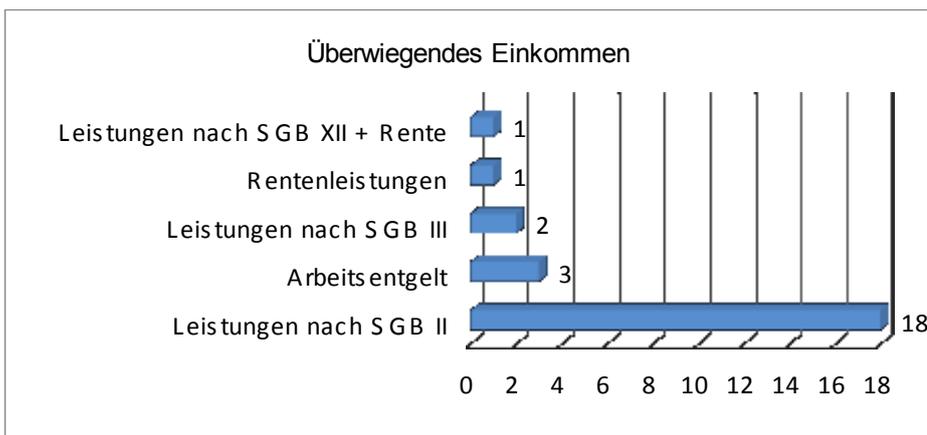
72 % erhielten während ihres Aufenthaltes im Aufnahmehaus überwiegend Leistungen nach dem SGB II. Des Weiteren erzielten 12 % Entgelte durch Arbeit, 8 % erhielten überwiegende Leistungen nach dem SGB III, 4 % bezogen reine Rentenleistungen, sowie 4 % Rentenleistungen plus Aufstockung nach dem SGB XII.



Verweildauer und Beendigung der Maßnahme

Die Verweildauer im Aufnahmehaus lag im Durchschnitt bei 243,59 Tagen. Der tatsächliche Aufenthalt je Person lag dabei im Zeitraum zwischen 5 Tagen sowie 18 Monaten und 11 Tagen. Nachdem die

kürzeren Aufenthalte verschiedene Gründe zur Beendigung hatten (z.B. Konflikte mit Mitbewohnern, Hausverbot, Geburt des Kindes), waren die längeren Zeiträume insbesondere, durch das fehlende Angebot an finanzierbarem Wohnraum in Heidenheim für Einzelpersonen bestimmt. Für viele Vermieter war es von großer Bedeutung, dass ihre zukünftigen Mieter eine gute Bonität aufwiesen, welches von keinem der Aufnahmehausbewohner geboten werden konnte. Die Wahl der Vermieter fiel daher meist auf eine andere Person der zahlreichen Wohnungsbewerbungen. Absagen mussten verarbeitet und Hoffnungen für einen neuen Versuch aufgebaut werden.



Während des Berichtsjahres 2017 zogen insgesamt 17 Personen aus dem Aufnahmehaus aus. 9 Personen bezogen dabei Individualwohnraum, davon 3 Personen gemeinsam mit Freundin/Frau, sowie 1 Person außerhalb von Deutschland. Insgesamt 4 Personen entschieden sich auch in Zukunft für eine begleitende Unterstützung in Form von ambulant betreutem Wohnen nach §§ 67-69 SGB XII durch die Caritas Ost-Württemberg. 1 Person wurde nach Geburt ihres Kindes in eine Mutter-Kind-Klinik mit Perspektive zur Aufnahme in ein Mutter-Kind-Heim entlassen. 1 weitere Person wurde während des Aufenthaltes inhaftiert.

2 Personen entschieden sich bewusst gegen die Hilfsmaßnahme und Betreuung im Heidenheimer Aufnahmehaus und orientierten sich zum einen zurück auf die Straße ohne häusliche Gemeinschaft, nachdem sich sein Körper wieder von einer Operation erholt hatte, die andere Person zog in die Ordnungsrechtliche Unterbringung der Stadt Heidenheim. 4 Personen musste von Seiten der Caritas gekündigt werden, da sie zum Teil massiv gegen die Hausordnung verstoßen haben, 2 davon ließen sich daraufhin von der Stadt Heidenheim ordnungsrechtlich unterbringen, die anderen 2 Personen

brachen den Kontakt zur Wohnungslosenhilfe Heidenheim ab.

Interview: Herr A.; 34 Jahre

Warum haben Sie sich für das Aufnahmehaus der Wohnungslosenhilfe in Heidenheim entschieden?

Weil ich obdachlos geworden bin durch meine Knasterfahrung und danach von niemanden Unterstützung hatte. Mit Ausnahme von der Caritas. Dadurch hatte ich erst einmal wieder ein Dach über den Kopf, erst in der Kurzübernachtung in Aalen und dann in Heidenheim.

Wo sehen Sie Ihre Problemlagen / Ihren Bedarf an Hilfe?

Ich müsste mehr auf die Menschen zugehen und mehr reden, selbstsicherer werden. Alkohol und Trinken. Ich bin viel zu nett und helfe immer anderen und bekomme dann nichts zurück. Ich kann nicht NEIN sagen.

Wo sehen Sie Ihre Stärken?

Ich bin eigentlich eigenständig, teamfähig, zu nett, kann gut zuhören und bin pünktlich.

Was erhoffen und wünschen Sie sich von der Wohnungslosenhilfe Heidenheim?

Erhoffen? Ein Dach über dem Kopf

und Ansprechpartner und Unterstützung, wenn man etwas braucht. Und einen Kühlschrank. Und Hilfe bei der Wohnungssuche.

Wurden Ihre Hoffnungen und Erwartungen bereits erfüllt?

Ja, bereits mit dem Einzug.

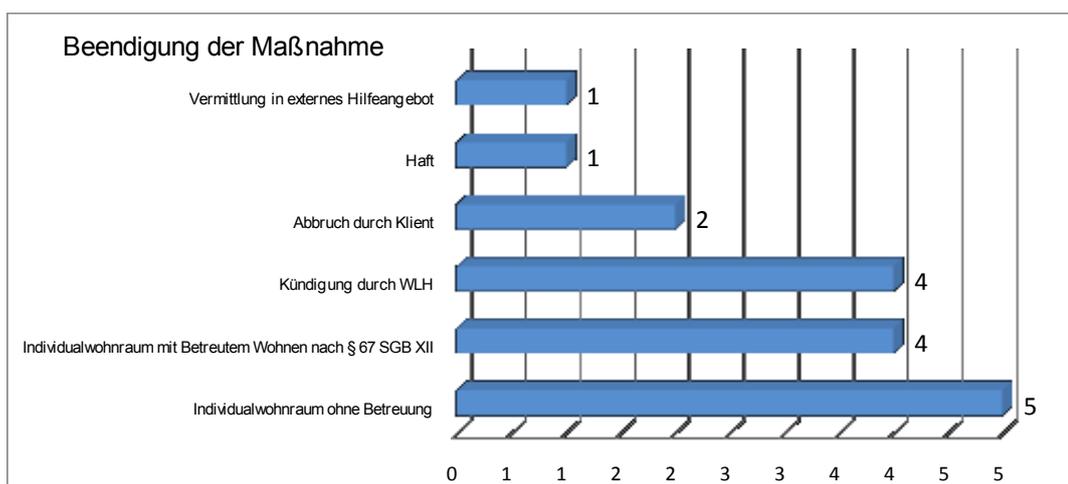
Nennen Sie ein Beispiel.

Ich kam von der Straße und hatte wieder ein Dach über dem Kopf. Konnte mich dadurch wieder um meine Gesundheit kümmern und mich gesund ernähren. Arbeiten und weniger Alkohol trinken - auf der Straße trinkt man halt am Morgen erst einmal ein Bier. Man kommt einfach wieder in einen Alltag rein.

Beschreiben Sie mit drei Wörtern Ihre weitere Zukunft.

Umzug – Familie – Arbeit und Gesundheit

Heike Rheiner



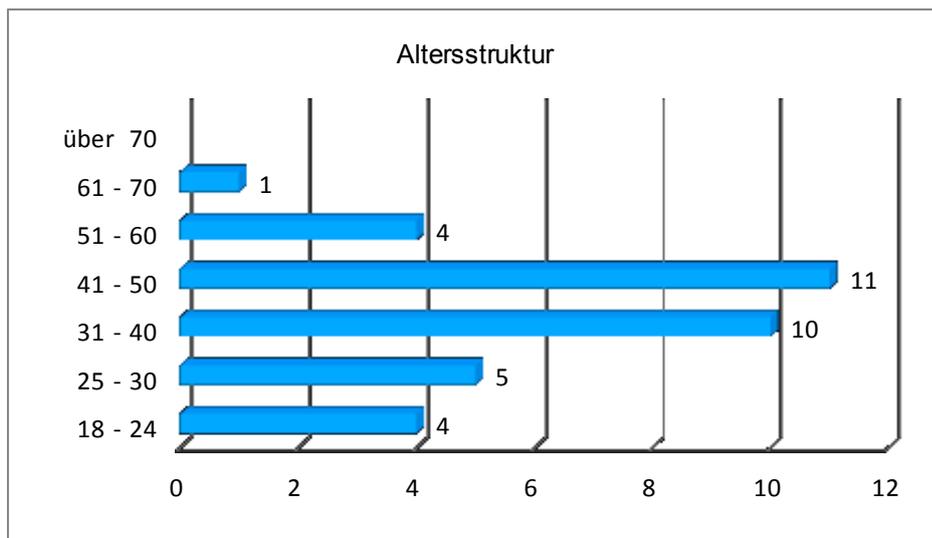
6. Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII

6.1 Allgemeines

Das Betreute Wohnen war ein eigenständiges Hilfsangebot im Rahmen der Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten nach § 67 SGB XII.

Die betreuten Personen mussten über eigenen Wohnraum verfügen und selbständig ihren Alltag führen können.

Schwerpunkte der Betreuungen waren Beratung und Unterstützung in den Bereichen Finanzen, Wohnen, Arbeit, Behördenangelegenheiten und Gesundheit. Die Mehrzahl der betreuten Personen erhielt Unterstützung über die bei der Wohnungslosenhilfe angesiedelte Geldverwaltung (28 Personen). Wichtige Überweisungen wie Überweisung der Miete und Mietnebenkosten und die Herstellung von Kontakten zu Vermietern dienten der Wohnraumsicherung. Vier betreute Personen wurden in das Arbeitshilfeprojekt „Zukunftswerkstatt“ vermittelt. Bei Einzelnen war die Begleitung zu Ämtern, wie zum Jugendamt oder Jobcenter, notwendig. Die betreuten Personen, die über die Fachstelle vermittelt wurden (14 Personen), hatten häufig Partner und Kinder und lebten teilweise in Familien. In allen Fällen war Hilfe zu Selbsthilfe das Ziel, die Verhütung vor Verschlimmerung und die Verbesserung der Lebenssituation der Betroffenen.



6.2 Statistische Auswertung

Die **Belegung** in 2017 war sehr gut und lag bei **131%**. Im monatlichen Durchschnitt wurden **19,66 Personen** betreut.

Anzahl der Betreuungen

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 35 Personen betreut.

24 Betreuungen wurden beendet, 16 Personen wurden neu aufgenommen und fünf Personen vom Vorjahr übernommen.

16 Betreuungen endeten planmäßig. Bei vier Personen wurde die Betreuung von Seiten der Caritas abgebrochen. Zum einen, weil bei einer Person ein Wechsel in eine Maßnahme der Eingliederungshilfe stattfand, zum anderen, weil eine Person wieder wohnungslos wurde, da ihr Mietvertrag befristet war. In zwei Fällen wurde die Hilfe wegen fehlender Mitwirkung eingestellt.

Bei einer Person beendete der Kostenträger die Maßnahme, ein Klient brach die Betreuung ab.

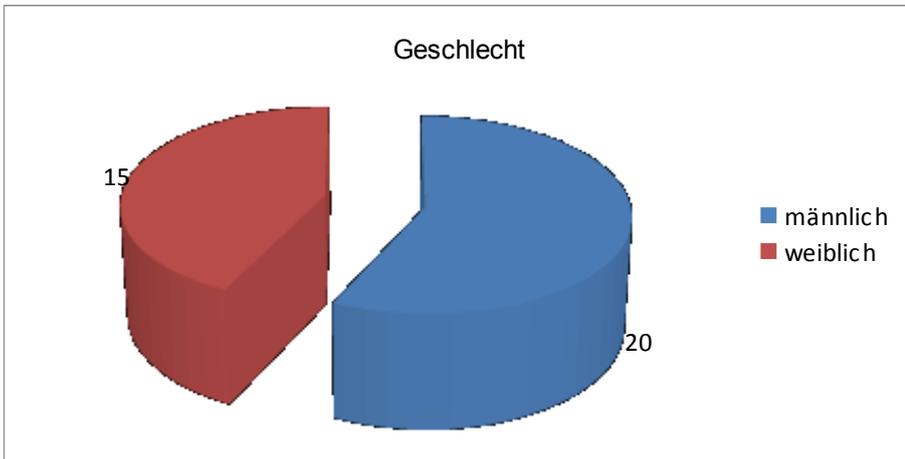
Zwei Männer verstarben.

Altersstruktur

Der Personenkreis der 18-30jährigen war mit 25,72 nicht mehr die stärkste Altersgruppe. Trotzdem war er relativ hoch und bedeutete, dass ein Viertel der Betroffenen schon in jungen Jahren in sozialen Schwierigkeiten war.

Geschlecht

Es handelte sich um 20 Männer und 15 Frauen.



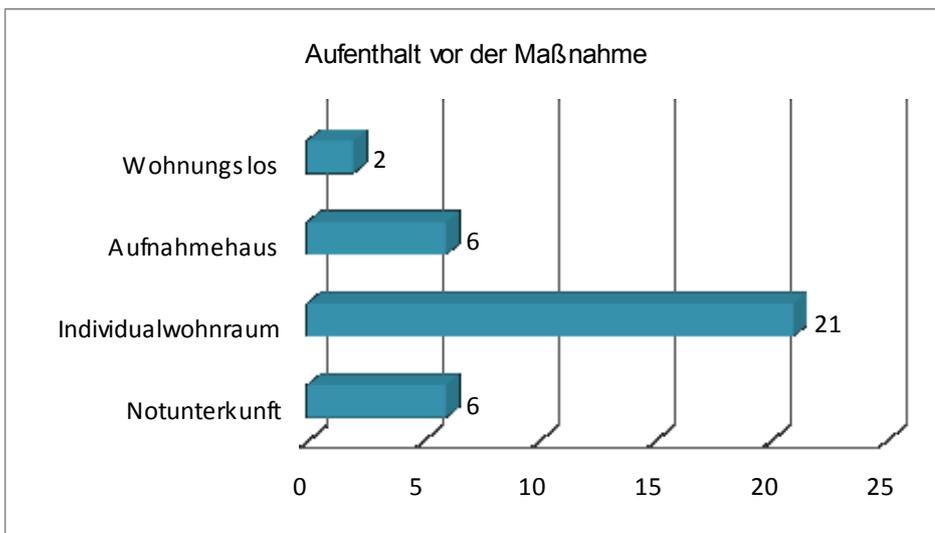
Aufenthalt vor der Maßnahme Betreutes Wohnen

Wohnsituation

Im Berichtsjahr wohnten 29 Personen in Individualwohnraum, 5 Personen waren von der Stadt Heidenheim ordnungsrechtlich untergebracht und hatten keinen Mietvertrag, eine Person lebte in einer Pension.

Gesundheit

Von den 35 betreuten Personen waren über zwei Drittel gesundheitlich belastet. Fehlende Krankheitseinsicht und finanzielle Gründe mussten oft überwunden werden, bis sich Betroffene für eine ärztliche Behandlung entschieden.



Auswertung und Trends

17,1% der betreuten Personen hatte vorher das Aufnahmehaus durchlaufen, 22,85 % waren vor Beginn der Maßnahme obdachlos oder wohnungslos. Die größte Mehrheit der Hilfspersonen, 60%, lebten bereits in Individualwohnraum.

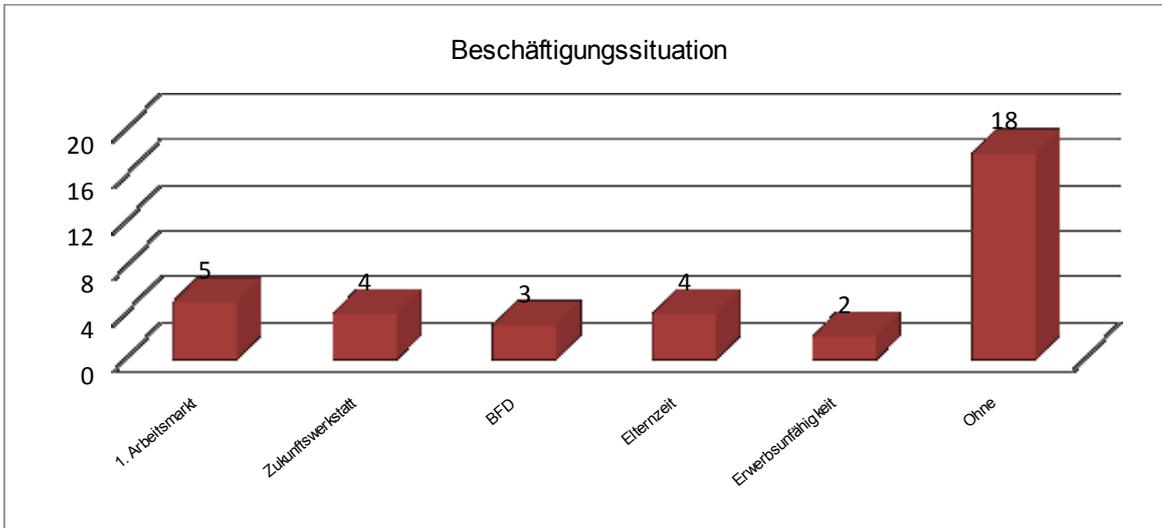
Von 16 Neuaufnahmen wurden 6 Personen von der Fachstelle Wohnungssicherung vermittelt.

Der **Frauenanteil** war im Berichtsjahr sehr hoch und lag bei **42,86 %**.

45,8% der 24 beendeten Betreuungen wurden weitervermittelt: Schuldnerberatung (4 Personen), Ambulant Betreutes Wohnen Extensiv (4 Personen), Ambulant Betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII, Langzeittherapie, Suchtberatung (jeweils 1 Person).

Der Bildungs- und Sozialausschuss des Landratsamts stimmte der Erweiterung der genehmigten Platzzahl von 15 Plätzen auf 25 Plätze ab 2018 zu. Eine ausdifferenzierte Form des Betreuten Wohnens ist ab 01.01.2018 als zweijähriges Projekt bewilligt worden.

Neben Ambulant Betreutes Wohnen klassisch gibt es ab 2018 die neuen Betreuungsformen Ambulant Betreutes Wohnen Extensiv und Intensiv (U25).



Interview:

„Warum haben Sie sich für das ambulant betreute Wohnen nach § 67 entschieden?“

A: „Finanzielle Entscheidungen fielen mir schwer. Ich konnte nicht mit meinem Geld umgehen. Ich gab alles direkt aus“

„Wo sehen Sie Ihre Problemlagen bzw. Ihren Bedarf an Hilfe?“

A: „Den drohenden Verlust meiner Wohnung“

„Wo sehen Sie Ihre Stärken?“

A: „Dass ich bis jetzt auf einem guten Weg bin und mit wenig Geld umgehen kann“

„Was erhoffen und wünschen Sie sich von der Wohnungslosenhilfe Heidenheim?“

A: „Mietschulden abbezahlen und den Umgang mit Geld erlernen“

„Wurden ihre Hoffnungen und Erwartungen bereits erfüllt?“

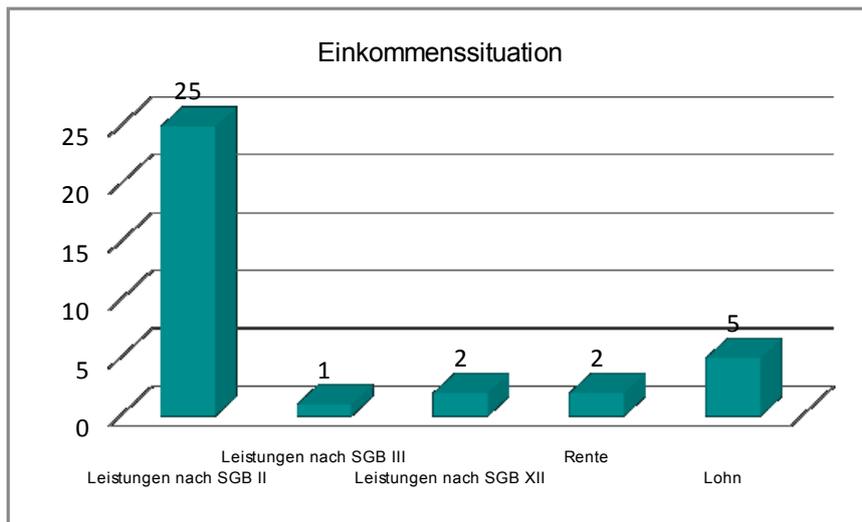
A: „Teils, ja“

„Nennen Sie ein Beispiel“

A: „Ich habe Hilfe im Umgang mit Geld bekommen“

„Beschreiben Sie mit drei Wörtern Ihre weitere Zukunft“

A: „Selbständig leben, Arbeit haben, Geld sparen.“



7. Ambulant Betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII

Im Berichtsjahr 2017 stellte die Caritas mit dem Ambulant Betreute Wohnen für seelisch behinderte Menschen nach § 53 SGB XII (im folgenden Text ABW) wieder einen zentralen Dienst der Wohnungslosenhilfe all denen zur Verfügung, die sich in der Schnittfläche von Wohnungslosenhilfe und Eingliederungshilfe befanden und der Hilfe zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft bedurften.

Bei sieben laufenden Fällen zum Jahresbeginn und vier Neufällen im Jahresverlauf ergab sich ein Kreis von insgesamt 11 betreuten Personen.

Eine Person konnte in eine stationäre Eingliederungshilfe vermittelt werden, womit ein komplizierter Prozess der Lösungsfindung, der den gesamten Gemeindepsychiatrischen Verbund forderte, vorerst abgeschlossen werden konnte.

Bei zwei Personen konnte die Hilfe regulär beendet werden, da die Arbeit im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens zu einer ausreichenden Selbständigkeit geführt hatte, so dass diese Form der Eingliederungshilfe nicht mehr notwendig war.

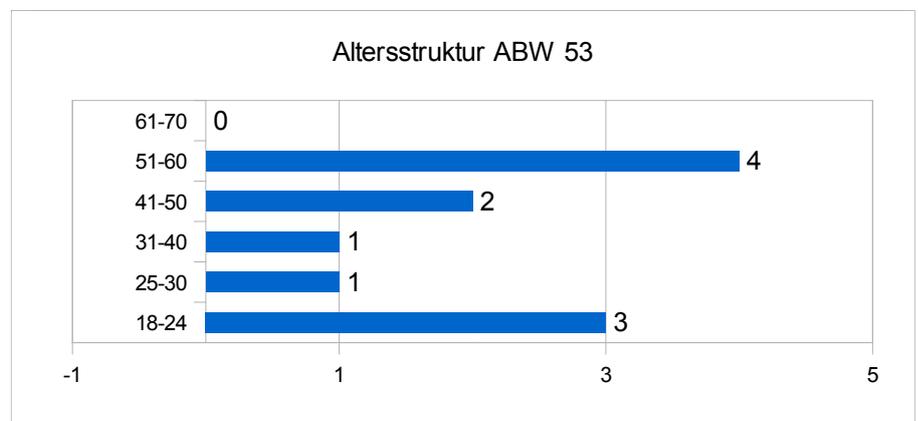
Somit waren zum Jahresende 8 Personen betreut und im Vergleich zum Vorjahr eine geringe Steigerung der Betreuungszahl zu verzeichnen.

Von den über das Jahr betreuten Personen waren zum Jahres- oder bei Betreuungsende drei Personen zwischen 18 und 24 Jahren alt, eine Person war zwischen 25 bis 30 Jahre alt, eine Person war zwischen 31-40 Jahren alt, zwei Personen waren zwischen 41-50 Jahre alt und

vier Personen gehörten zur Altersklasse der 51-60-jährigen.

Vier Klienten erhielten eine Weiterbildung, nachdem sie Folgean-

zunehmen und lernen damit umzugehen. Das bedeutete, im Lebensalltag Handlungsalternativen zu bisher teils zielverhindernden



träge für das ABW stellten. Ihre Bewilligungszeiträume waren abgelaufen, es zeichnete sich aber ab, dass sich nach einer erfolgreichen Stabilisierungsphase ohne die Weiterführung der Hilfe wieder eine Verschlechterung ihrer Lebenssituation ergeben würde, oder sich neue Ziele ergeben hatten. Sie hatten also neue Ziele für die individuelle Hilfeplanung benennen und eine fortlaufende Motivation zur Mitarbeit aufzeigen können.

Gedacht war und ist die Hilfe auch weiterhin für Menschen, deren Eingliederung in die Gesellschaft aufgrund einer seelischen Behinderung erschwert ist und die es nicht aus eigener Kraft schaffen, die Behinderung – oder deren Folgen – selbständig zu überwinden oder zu mildern.

Das heißt, die betreuten Personen sollten dazu befähigt werden, die oftmals unerwünschten Folgen ihrer Krankheitssymptome als Auswirkungen einer Erkrankung wahr-

Verhaltensmuster zu erarbeiten, damit sie in absehbarer Zeit, bestenfalls ohne fremde Hilfen, ein eigenständiges Leben führen könnten.

Die Klienten konnten dazu auch wieder in vielschichtigen Bereichen begleitet und weitreichend bei eigenverantwortlichem Handeln unterstützt werden.

Die Aufgaben, die sich bei den Klienten stets individuell gestalteten, boten eine große Bandbreite psychischer Auffälligkeiten.

Neben Hilfestellungen bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben, wie auch der Vorbereitung und Begleitung von Behördenangelegenheiten (Amtstermine, Antragsverfahren) oder der Planung vom Umgang mit dem zur Verfügung stehenden Einkommen, wurde auch bei allen Fällen eine Lösung ihrer ursächlichen Problematik der seelischen Behinderung und die möglichen Alternativen zu bisherigen Umgangsweisen damit erarbeitet. Dazu ge-

hörte demnach dann auch die Motivation zur Anbindung an weitere Hilfen, wie Sucht- oder Schuldnerberatung und an das weitgefassete psychiatrische Netzwerk wie die ambulanten und auch stationären psychiatrischen Hilfen.

Die Klienten brachten demnach, mal mehr mal weniger aktiv, Themen ein, die sich unter anderem auf die Ausgestaltung sozialer Beziehungen unter Berücksichtigung ihrer vom Facharzt diagnostizierten schizoide Persönlichkeitsstörungen bezogen, oder auf die Frage bezogen, wie sie unter Berücksichtigung ihrer depressiven Symptomatik ihre Lebensplanung einrichten wollten, ohne dabei von einer drohenden Vereinsamung eingeholt zu werden. Auch die Aufgabe, wie man trotz einer emotional instabilen Persönlichkeitsstörung vom impulsiven Typ einer regelmäßigen Beschäftigung nachgehen konnte, stellte sich, genauso, wie die Aufgabenstellung, ob die belastenden Kindheitserfahrungen in der Herkunftsfamilie zu Problemen im Erwachsenenalter geführt hatten, oder erst der darauf erfolgte Drogenkonsum als misslungenes Problemlösungsmuster, mit all seinen weiteren gesundheitlichen Folgen. All dies waren Fragen und Aufgabenstellungen zugleich, die stets von der Grundfrage begleitet wurden, wie die Betreuten Personen ihr Leben in der Gesellschaft trotz Erkrankung zu ihrer Zufriedenheit meistern konnten.

Die Arbeit im Gemeindepsychiatrischen Verbund Heidenheim, bei dem alle Vertreter von Leistungserbringern und Leistungsträgern sozialpsychiatrischer und psychiatrischer Hilfen in Heidenheim für Menschen mit psychiatrischer Erkrankung die Hilfsangebote im Landkreis ausführten und mitgestalteten, war wieder ein fester Bestandteil für die Arbeit des ABWs.

Treffen des Steuerungsgremiums und der Trägergemeinschaft wurden auf Trägerebene wahrgenommen und die monatlich stattfindende Teilhabekonferenz war vornehmlich wieder für die Klienten das Gremium, bei dem sie ihren individuellen Lösungsprozess konkret angehen konnten. Die Klienten wurden ausgiebig mit der Ausgestaltung der umfangreichen individuellen Hilfeplanung vorbereitet, um sich im Zuge der Antragstellung beim Landratsamt als Leistungsträger für ihre fallspezifischen Interessen einzubringen.

Neben der praktischen Unterstützung bei ihren Themen wie Tagesstruktur gestalten oder allen anderen Themen rund ums Wohnen, galt es daher mit den Menschen daran zu arbeiten, wie sie Zugang zu ihrem Nachteil bei der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft finden konnten, um entweder eine Änderung zum Besseren herbeizuführen oder eine Akzeptanz unveränderlicher Dinge zu entwickeln.

Doch ist das ABW kein Therapieersatz und so stand auch immer wieder die Arbeit an der psychischen Gesundheit, die Motivation zur Aufnahme einer professionellen Therapie, im Mittelpunkt.

Lars Brodde

Interview Ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit seelischer Behinderung Herr T. - 27 Jahre

Warum haben Sie sich für das Ambulant Betreute Wohnen nach § 53 entschieden?

Weil meine damalige Wohn- und Lebenssituation völliges Chaos war. Entweder war ich arbeitslos, oder in sehr kurzen Arbeitsverhältnissen. Nur Stress mit der Freundin. Zudem hatte ich noch die Diagnose Borderline bekommen.

Wo sahen Sie ihre Problemlagen / Ihren Bedarf an Hilfe?

Hilfe beim Aufbau von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. Hilfe bei dem Gang zu Ämtern, auch Telefonate. Hilfe beim Erhalt von offiziellen Schreiben, deren Sinn und Inhalt zu verstehen.

Wo sahen Sie Ihre Stärken?

Humor, Wissbegier, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, genaue Arbeitsweise, guter Zuhörer

Was erhofften und wünschten Sie sich vom ABW 53 der WLH Heidenheim?

Bei der Suche nach einer besseren Wohnung Hilfe zu bekommen

Wurden Ihre Hoffnungen und Erwartungen bereits erfüllt?

Ich habe eine Wohnung gefunden und Herr Brodde hat mir gezeigt, wie man besser mit Geld umgeht.

Nennen Sie ein Beispiel:

Vorher hatte ich nie Ersparnisse, und jetzt spar ich auf einen Führerschein und Fahrzeug.

Beschreiben Sie mit drei Wörtern ihre Zukunft:

Führerschein und Fahrzeug. Neue Wohnung. Verbessertes Selbstwertbewusstsein und Selbstwertgefühl.

8. Fachstelle Wohnungssiche-

Auch im Berichtsjahr 2017 war das Ziel der Fachstelle in Beratungsgesprächen und Hausbesuchen gemeinsam mit dem Hilfesuchenden eine Hilfsmöglichkeit zu erarbeiten, die den Wohnungsverlust und eine drohende Obdachlosigkeit verhinderte. Des Weiteren war im Berichtsjahr zu vermerken, dass **neuen Wohnraum** zu finden ein **großes Problem** darstellte. Im Zentrum der Beratungsgespräche stand die Hilfe zur Stabilisierung der persönlichen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse:

Vermittlung zwischen Vermieter und Mieter

Krisenintervention von Wohnungsverlust bei Räumungsklagen

Koordinierung der Zusammenarbeit mit den Vermietern und den beteiligten Behörden (z.B. Amtsgericht, Ordnungsamt, Landratsamt, Vonovia) zur Optimierung der Hilfen

Existenzielle Schuldnerberatung und gegebenenfalls Weitervermittlung in eine Schuldnerberatungsstelle

Unterstützung bei Mietwohnraumsuche

Unterstützung bei Antragsstellung (z.B. Darlehen) und Behördenkontakten

Vermittlung von weitergehenden Hilfen wie z.B. Ambulant Betreutes Wohnen, Suchtberatung

Die gesetzlichen Grundlagen stellen der § 22 SGB II Absatz 8 und 9, die §§ 36 und 21 SGB XII, sowie die §§ 67-69 SGB XII dar.

Sofern ALG II oder auch Sozialhilfe für den Bedarf für Unterkunft und Heizung erbracht wurde, konnten auch Schulden übernommen wer-

den, soweit dies zur Sicherung der Unterkunft gerechtfertigt war und sonst Wohnungslosigkeit einzutreten drohte.

Nach § 67 SGB XII waren bei Personen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden waren, Hilfen zur Überwindung dieser Schwierigkeiten zu gewähren, wenn sie nicht aus eigener Kraft dazu fähig waren. Des Weiteren umfasste die Hilfe alle Maßnahmen, die notwendig waren, Schwierigkeiten zu beseitigen, zu mildern oder eine Verschlimmerung zu verhindern.

Im Berichtsjahr 2017 wurden insgesamt 106 Hilfesuchende (65 Frauen und 41 Männer) beraten und betreut.

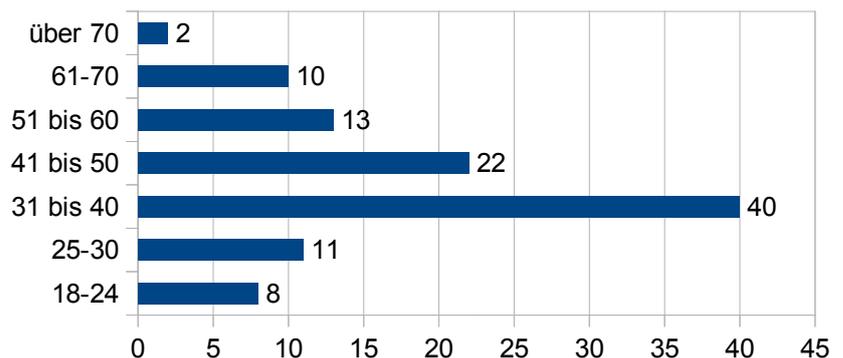
Gleiche Fallzahl, wie im Vorjahr! 91 Fälle waren im Berichtsjahr abgeschlossen und 15 Fälle waren noch im laufenden Beratungssetting.

Wie oben schon erwähnt, hatten die meisten Hilfesuchenden Probleme bei der Wohnraumsuche. Danach waren die Mietvertragskündigung (61), 24% mehr als im Vorjahr, sowie die Mietschulden ein wichtiges Thema.

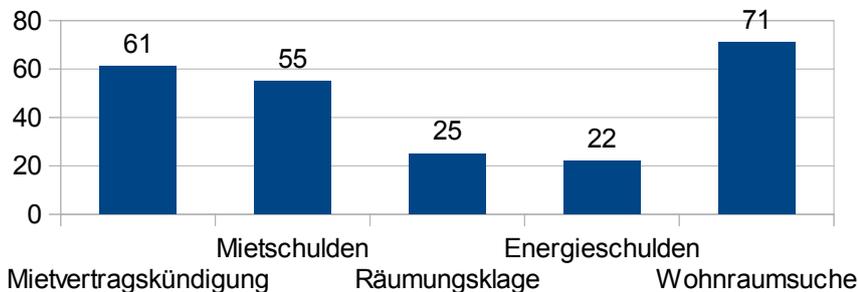
Bei den **61 Mietsvertragskündigungen** waren **3 Selbstkündigungen** (selbst gekündigt, bevor neuer Wohnraum vorhanden), **2 Kündigungen wegen Eigenbedarf**, **5 befristete Mietverträge dabei**.

Bei den terminierten Räumungsklagen konnten **2 Räumungen ausgesetzt** werden, und die Familie oder Einzelperson in ihrem Wohnraum verbleiben. Bei einer Wohnung wurde durch das Ordnungsamt eine Beschlagnahmung

Altersstruktur



Problemlagen (Mehrfachnennung möglich)



veranlasst, bis die Mietrückstände, Zahlung durch ein Darlehen des Jobcenters, auf das Konto des Vermieters eingegangen waren. Eine Räumung konnte mit einem Darlehen vom Landratsamt und Ratenzahlungen verhindert werden.

5 Familien oder Einzelpersonen fanden vor der anstehenden terminierten Räumung **neuen Wohnraum**.

Bei den weiteren Hilfesuchenden konnten folgende Lösungen erreicht werden:

7 Hilfesuchende wurden obdachlos-rechtlich untergebracht

Bei **17** Hilfesuchenden wurde neuer Wohnraum gefunden

20 Hilfesuchende konnten in ihrem Wohnraum (ohne Räumungsklage) verbleiben, da die Mietschulden ausgeglichen werden konnten:

6-mal Darlehen nach SGB II

3-mal Antrag auf Leistungen nach SGB II

9-mal Ratenzahlungsvereinbarung mit Vermieter

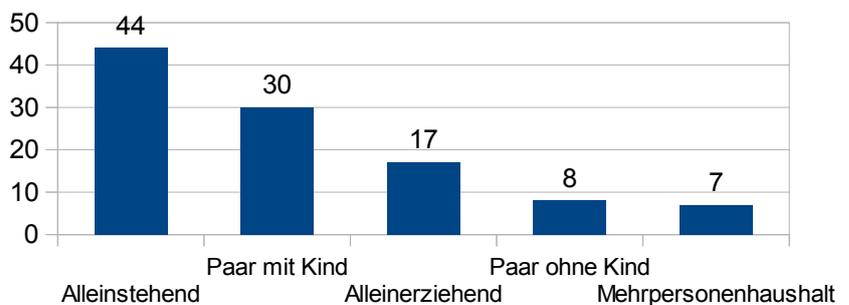
2-mal Privatdarlehen

Bei **12** Hilfesuchenden hatten wir keine Kenntnis, welche Lösungswege umgesetzt wurden

1 Hilfesuchender wurde wohnungslos und

27 suchten ausschließlich neuen Wohnraum

Haushaltsstruktur



7 Hilfesuchende konnten in weiterführende Hilfemaßnahmen, hier ins Ambulant Betreute Wohnen nach § 67 SGB XII vermittelt werden. **1** Hilfesuchender wurde an die Schuldnerberatungsstellen, **2** Hilfesuchende an den Mieterschutzbund, sowie **1** Hilfesuchender an die Nachbarschaftshilfe weitervermittelt.

Unter den Hilfesuchenden waren auch **70 minderjährige Kinder** betroffen, die im Haushalt lebten.

39% der Hilfesuchenden hatten einen Migrationshintergrund.

Die meisten Hilfesuchenden, **41** wie im Vorjahr, bekamen Leistungen nach dem SGB II.

Auffällig war, dass **27** Hilfesuchende Erwerbseinkommen erzielten (**44%** mehr als im Vorjahr) und trotzdem Schwierigkeiten mit ihren Mietzahlungen oder neuer Wohnraumsuche hatten.

11 Hilfesuchende hatten kein Einkommen. Dies begründete sich darin, dass die Hilfesuchenden oft ihre Ansprüche, wie z. B. Leistung nach dem SGB II nicht beantragt hatten und es deshalb zu einem finanziellen Engpass kam, oder es stand ein Wechsel in den Leistungsansprüchen bevor, die eine längere Bearbeitungszeit beinhaltete.

Vermieter waren:

Private Vermieter: 46 (Vorjahr: 45)
 Vonovia: 27 (Vorjahr: 43)
 Andere Wohnimmobilien-Anbieter: 29 (Vorjahr: 18)
 Selbst Eigentümer: 4 (Vorjahr: 0)

Im Berichtsjahr wurden die Mitteilungen vom Amtsgericht Heidenheim (Klage auf Räumung von Wohnraum) an die Sozialhilfestelle nach § 34 Abs. 2 SGB XII (Landratsamt Heidenheim) an uns (Caritas) aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht weitergeleitet. Die Hilfesuchenden kamen selbst auf die Fachstelle zu oder wurden von anderen Einrichtungen zu uns vermittelt.

Eine engere Kooperation fand zwischen Stadt Heidenheim/Ordnungsamt und Fachstelle statt, indem die Anschreiben an die Haushalte, bei denen eventuell eine obdachlosenrechtliche Unterbringung bevorstand, auf die „Fachstelle Wohnungssicherung“ verwiesen wurde. Ebenso fand auch bei bevorstehenden Räumungen 1 gemeinsamer Hausbesuch statt, bei denen Kinder involviert waren.

Interview: Frau S.; 49 Jahre

Warum haben Sie sich an die Fachstelle Wohnungssicherung der WLH Heidenheim gewandt?

Die Betreuerin meiner Mutter gab mir die Telefonnummer und meinte, ich soll da anrufen, da gibt's jemand, der mir hilft und auch ins Haus kommt.

Wo sahen Sie ihre Problemlagen / Ihren Bedarf an Hilfe?

Ich brauchte Hilfe bei den Ämtern, bei Strom und Gas. Ich kam mit dem Schriftlichen nicht so klar und hab's nicht verstanden.

Wo sahen Sie Ihre Stärken?

Indem ich es schaffte, ohne meine Mutter klar zu kommen und zu leben. Und es ging dann schon ein bisschen besser. Im Haushalt machen war ich schon immer gut.

Was erhofften und wünschten Sie sich von der WLH Heidenheim?

Dass es endlich geregelt wurde, was mit der Wohnung passiert, ob ich da bleiben konnte oder eine neue Wohnung suchen musste. Ich wünschte mir Besuche, z.B.

Kaffee trinken, einkaufen, dass ich nicht so viel alleine war.

Wurden Ihre Hoffnungen und Erwartungen bereits erfüllt?

Ja, teilweise.

Nennen Sie ein Beispiel:

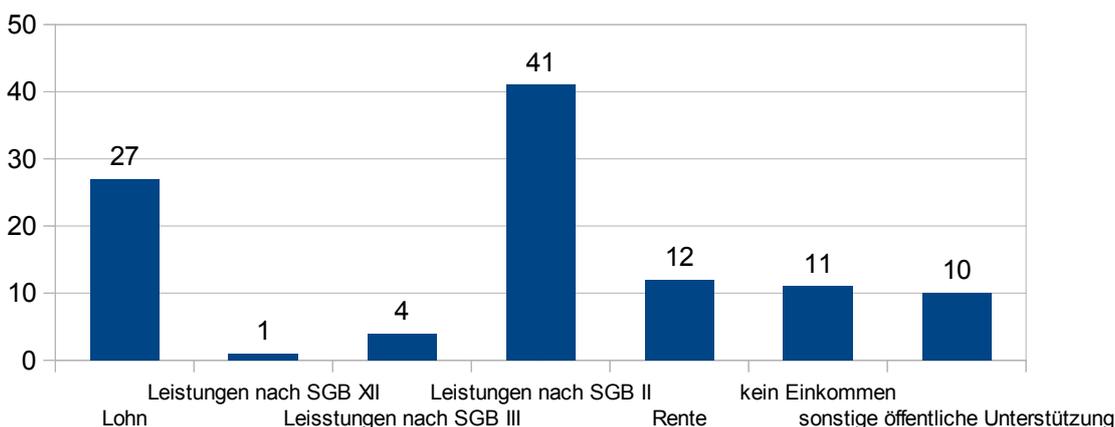
Gas und Strom war geklärt worden. Dass ab und zu jemand vorbei kam, damit ich jemand zum Reden hatte, was so anfiel.

Beschreiben Sie mit drei Wörtern Ihre weitere Zukunft:

Dass ich allein klar komme und alles besser schaffe.

Silvia Reszt

Einkommenssituation



9. Freundeskreis für Wohnungslose

Der Freundeskreis bestand im Berichtsjahr aus **11 aktiven Mitgliedern**. Außerdem konnten wir 7 passive Mitglieder für uns gewinnen. Teilweise sind aktive Mitglieder schon seit über 15 Jahren dabei.

Die vorrangige Aufgabe war die Öffnung der Wärmestube in der Winterzeit an jedem Wochenende und von April bis Oktober an jedem letzten Wochenende des Monats. Es wurde ein **warmes Essen** ausgegeben, das von der Hauswirtschaftsleiterin der Wohnungslosenhilfe gekocht und vom Freundeskreis finanziert wurde. Außerdem wurden Kaffee und manchmal Kuchen spendiert und es ergaben sich immer wieder gute Gespräche mit den Klienten und man konnte so sie und ihre Geschichte etwas kennenlernen. Das Angebot wurde allgemein sehr gut angenommen.

Der Freundeskreis übernahm auch **Patenschaften**, bei denen einzelne Mitglieder hilfebedürftige Menschen begleiteten. So war es im Berichtsjahr notwendig, sich um zwei Frauen zu kümmern, die wegen eines Brandes in ihrer Unterkunft in eine andere Gegend umziehen mussten und besonders eine der Frauen zu vereinsamen drohte. Ein Freundeskreis-Mitglied ging mit der Klientin in ein Bekleidungsgeschäft, um einen Kleidergutschein von der Stadt einzulösen und besuchte beide Frauen wöchentlich in deren neuen Unterkunft. Von der Stadt ist es geplant, die beiden Frauen wieder in ihre gewohnte Umgebung umzusiedeln. Allerdings gab es im Berichtsjahr noch keine Möglichkeit dazu. 3 weitere Patenschaften betrafen die Unterstützung

von Klienten aus der Fachstelle Wohnungssicherung bei der Regelung von finanziellen Angelegenheiten.

Eines unserer grundsätzlichen Angebote ist der **Krankenhausbesuchsdienst**. Wir wurden von der Beratungsstelle informiert, wenn einer unserer Klienten im Krankenhaus war und besuchten diesen dann. In den Berichtszeitraum fielen 3 Krankenhausaufenthalte, wo wir tätig wurden. Unser Angebot wurde von den Patienten gerne angenommen. Diesen Dienst übernahmen 2 Mitglieder des Vereins. Die Klienten erhielten bei der Gelegenheit auch kleine Zuwendungen wie Hygieneartikel oder Zigaretten, Tageszeitung etc. Diese Besuche sollen eine freundliche Unterstützung der Kranken darstellen und sind zusätzlich zu der eigentlichen Betreuung durch die Beratungsstelle zu sehen.

Mit unserem **Gesundheits- und Notfonds** konnten wir einigen Klienten helfen. Mit dem Gesundheitsfonds sponserten wir medizinische Hilfsmittel. So wurde eine Brille voll finanziert. Bis 20 Euro hat die Caritas die Entscheidungsgewalt über die Vergabe, was darüber hinausging, wurde vom Vorstand entschieden. Diese Zuwendungen müssen nicht zurückbezahlt werden. Anders beim Notfond, aus dem zinsfreie Darlehen oder Kleinkredite gezahlt werden, wenn es einen finanziellen Engpass gab. Dieser konnte schnell bei z. B. Umzug in eine Wohnung oder Aufnahme einer Arbeit entstehen. Konkret haben wir u. a. bei Forderungen der Stadtwerke und der Einrichtung ei-

ner Wohnung geholfen und eine Mietkaution vorgestreckt. Dies sind nur ein paar Beispiele der Angelegenheiten, die wir unterstützt haben. Insgesamt sind an 7 Personen etwa 2700 Euro geflossen, wovon ca. 500 Euro nicht zurückgezahlt werden mussten. Die Rücklaufquote der Darlehen war sehr gut und die Caritas stellte sicher, dass im Rahmen der Klienten-Geldverwaltung die Darlehen bedient wurden. Im Rahmen der Vereinsgründung, die im Herbst des Vorjahres stattfand, wurden am Anfang des Berichtsjahres vom Vorstand noch einige administrative Aufgaben erledigt. Alle sechs Wochen fanden Vorstandssitzungen und Planungstreffen statt. In den Planungstreffen wurden dienst-relevante Dinge angesprochen, Aktivitäten geplant sowie der Dienstplan für die Wochenenden festgelegt.

In dem Spendenportal der Heidenheimer Zeitung „Unsere Hilfe zählt“ hatten wir wieder einen Spendenaufruf eingestellt und hatten unser Spendenziel schnell erreicht. Das Spendengeld diente der **Subventionierung des werktäglichen Mittagstisches** für die Klienten der Wohnungslosenhilfe.

Ein alljährlicher Termin war das Kaffeetrinken in der Arche, zu dem Klienten und Freundeskreismitglieder eingeladen wurden. Der Tisch war liebevoll mit Kaffee und Kuchen und belegten Brötchen gedeckt. Es war wieder ein gelungener Nachmittag, der Freude bereitete, und es ergaben sich gute Gespräche. Zum Abschluss war ein Wühltisch mit Kleiderspenden aufgestellt worden, wo manch einer sein „Lieblingsteil“

fand. Außerdem gab es noch für jeden ein Paar selbstgestrickter Socken.

Der Freundeskreis engagierte sich auch in dem von der Beratungsstelle ausgerichteten Männertreff und dem Frauenfrühstück und hat im Berichtsjahr für den Männertreff einen Besuch in der Vesperstube in Hausen organisiert, was begeistert angenommen wurde. Außerdem finanzierte der Freundeskreis jedes 3. Kegeln und einige Mitglieder nahmen auch daran teil.

Das traditionelle Mittagessen mit anschließender Kaffeetafel im Bürgerhaus der Stadt Heidenheim am Ostermontag hatte wieder ca. 70 Besucher. Gekocht wurde von Ehrenamtlichen und das Fleisch wurde von unserem Gönner Hüseyin Perktas gespendet, der sich auch als „Kellner“ einbrachte. Salate und Kuchen wurden von Ehrenamtlichen beigesteuert. Der Event wurde gemeinsam von „Freunde schaffen Freude“ und dem Freundeskreis organisiert und ist zu einem wichtigen Termin in unserem Kalender geworden.

Im Juli fand unser **Sommerfest** statt, das sehr gut besucht war. Es wurde gegrillt und am Nachmittag gab es Kaffee und Kuchen, der von den Freundeskreismitgliedern gebacken wurde. Es war wie immer ein sehr geselliger Nachmittag.

Das Jahr wurde abgerundet durch die alljährliche Gedenkandacht für die verstorbenen Klienten und der Weihnachtsfeier der Wohnungslosenhilfe, zu der wir immer eingeladen sind.

Unser Helferkreis bestand leider nur aus relativ wenig Personen. Umso mehr war die Einsatzfreude und Zuverlässigkeit eines jeden Mitgliedes gefragt.

Im Berichtsjahr konnten wir die Aufgaben reibungslos bewältigen, weil alle trotz privater oder beruflicher Verpflichtungen vorbildlich an ei-

nem Strang zogen. Wir sind der Überzeugung, dass von dem guten Geist in unserer Truppe auch unsere Klienten profitierten und hoffen, dass sich uns im nächsten Berichtsjahr noch weitere aktive Helfer anschließen.

Daniela Steiner

10. Impressionen



Flohmarkt



Kesselgulasch



Ostermontag



Fasching



Jahresfest



Dezember

11. Perspektiven

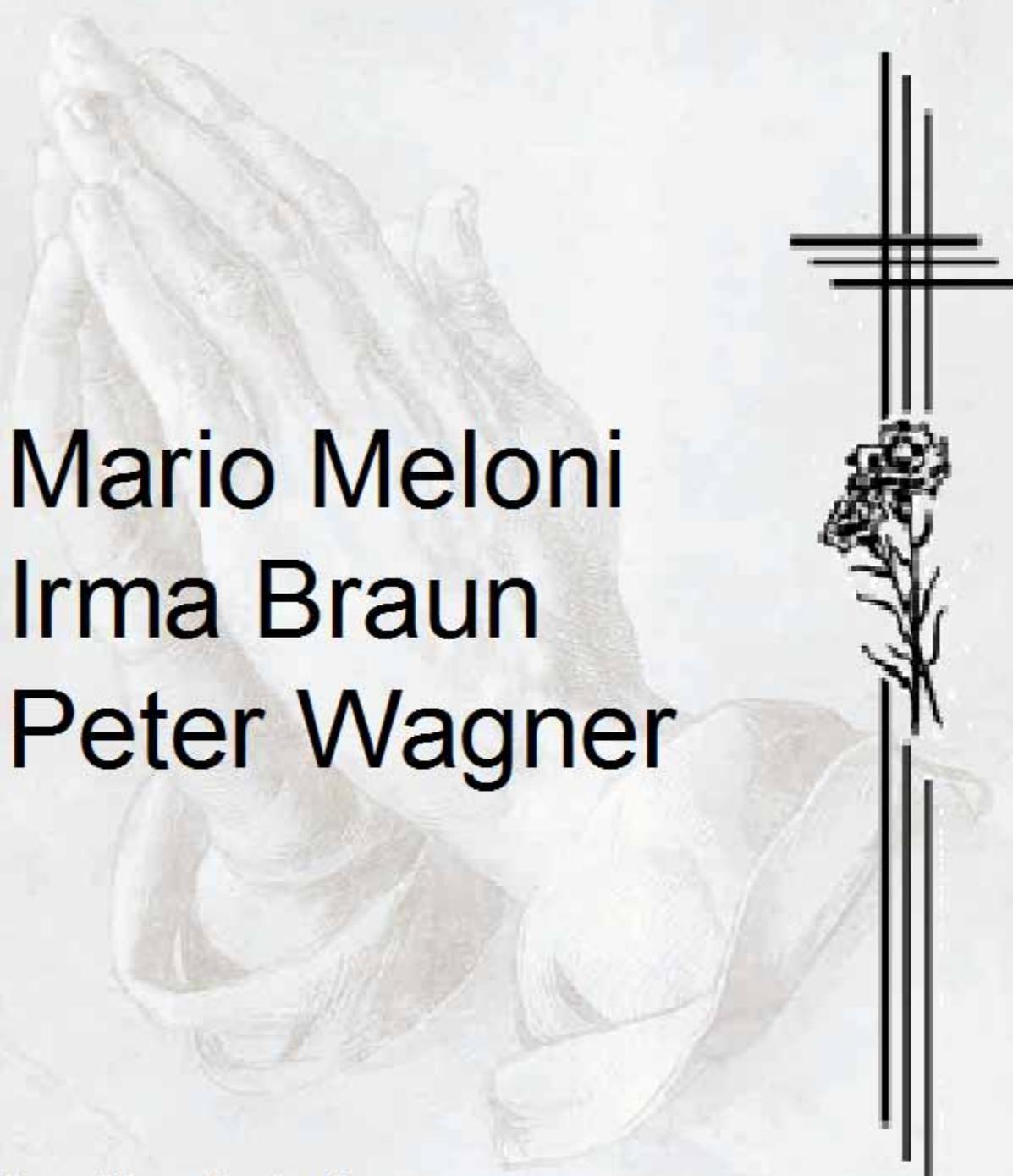
Was lange währt wird endlich gut, der Treff Härtsfeldstraße, der schon länger angedacht war, kann in 2018 umgesetzt werden. Dieser wird Verbesserungen im Stadtteil bringen, insbesondere für die von der Stadt eingewiesenen Obdachlosen, die bisher keinen Kontakt zum Haus der Wohnungslosenhilfe hatten. Zusätzlich werden die Geflüchteten im Stadtteil sozialpädagogisch betreut. Im Betreuten Wohnen werden wir im kommenden Jahr mit einem ausdifferenzierten Angebot beginnen, außer dem „klassischen“ Betreuten Wohnen“ wird es ein Betreutes Wohnen „extensiv“ geben, in dem Geldverwaltung im Vordergrund steht und ein „intensives“ Betreutes Wohnen für junge Erwachsene unter 25 Jahren.

Im Sinne eines „Erfrierungsschutzes“ wird die Stadt Heidenheim eine Möglichkeit schaffen, dass Wohnungslose außerhalb der Öffnungszeiten der Caritas Kurzübernachtung durch die Polizei einen Notschlafplatz zugewiesen bekommen können. Diese Möglichkeit steht auch Personen offen, die in der Caritas Kurzübernachtung aufgrund von Regelverstößen Übernachtungsverbot haben oder nachts aufgegriffen werden.

Hubert Pflüger

12. Im stillen Gedenken

Wir gedenken unserer im vergangenen Jahr verstorbenen Klienten



**Mario Meloni
Irma Braun
Peter Wagner**



Im stillen Gedenken

13. Presseartikel